Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. F. Hachfeld in Posen.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen.

Nr. 259

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 12. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Börsenenquete.

Am Sonnabend hat der „Reichsanzeiger“ den langen Fragebogen veröffentlicht, welcher der mündlichen Vernehmung von Sachverständigen vor der Kommission für die Börsenenquete zu Grunde gelegt werden soll. Es sind nicht weniger als 23 Fragebündel, von denen die meisten wieder in eine Anzahl besonderer Fragen zerfallen. Der Fragebogen soll, wie vor einigen Tagen berichtet wurde, von der Kommission „festgestellt“ worden sein. Thatsächlich aber waren die 23 Mitglieder der Kommission, welche aus den verschiedenen Theilen Deutschlands für zwei Sitzungen in der abgelaufenen Woche zusammentraten, gar nicht im Stande, in solcher kurzen Zeit ein solches umfassendes Formular zu prüfen bezw. zu berichtigen. Sie mußten also annehmen, was ihnen vorgelegt wurde.

Von vornherein ist es, so schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes, ein Fehler, daß die Enquete einen viel zu großen Rahmen durch diesen Fragebogen erhalten hat. Ueber kein Gebiet des Wirthschaftslebens wird, namentlich auch in den Parlamenten, mit soviel Oberflächlichkeit geurtheilt wie über Börsenverhältnisse. Umsomehr war hier eine Vertiefung der Untersuchung angezeigt, welche nur durch Beschränkung erreicht werden kann. Den Anlaß zu der Enquete haben bekanntlich zwei Anträge gegeben, welche im November v. J. im Reichstage eingebracht worden sind unter dem Tageseindruck, der durch die Veruntreuungen von drei Bankfirmen hervorgerufen wurde, welche einen besonderen Ruf der Solidität genossen. Der Bankbruch hatte freilich weniger seine Ursache in Börsengeschäften, als in einem verschwenderischen Privatleben der Betreffenden. Gleichwohl einigten sich die beiden konservativen Parteien mit der Zentrumspartei zu einem Antrage, welcher erstens Vorkehrungen gegen den Mißbrauch des Zeitgeschäfts als Spielgeschäft und zweitens eine wirksame staatliche Aufsicht über den Börsenverkehr verlangte. Die Nationalliberalen wollten ihrerseits auch nicht mit einem Antrage zurückbleiben und verlangten insbesondere größeren Schutz gegen die Veruntreuungen von Depots, Nichtigkeit der Differenzgeschäfte und Verschärfungen der Bestimmungen über den Konkurs.

Der Fragebogen der Enquete geht aber weit über den Rahmen dieser Anträge hinaus. Nur sieben von den 23 Fragen beschäftigen sich mit dem Terminhandel, eine mit der staatlichen Aufsicht über die Börse, vier mit dem Kommissionsgeschäft. Daneben aber sollen noch Untersuchungen angestellt werden über die Bedingungen der Zulassung von Papieren zum Handel an der Börse, über die Lieferungsbedingungen, die Feststellung der Kurse, der Notirungsform, über Makler und Maklerbanken, Börsenordnungen, ehrengerichtliches Verfahren, Reklamewesen und Fixgeschäfte. Man erhält den Eindruck, als ob Ministerialrath Gamp über alle Fragen, welche jemals sein Dezernat beschäftigt haben, einmal Auskunft erlangen will.

Schon eine bloße Untersuchung über Termingeschäfte oder über das Depotwesen bei Privatbankiers würde einer Enquetekommission, wenn sie irgendwie gründlich verfahren will, monatelange Beschäftigung auferlegen. Dazu kommt, daß man von vornherein die Arbeit der Kommission erschwert hat durch eine zu große Mitgliederzahl. Die Enquetekommission, welche man 1873 in Preußen über das Eisenbahnkonzessionswesen niedersetzte, bestand nur aus neun Mitgliedern. Die jetzige Kommission zählt 23 Mitglieder. Je größer eine solche Kommission ist, desto schwieriger und zeitraubender die Verhandlungen. Schon die Vernehmung von Sachverständigen vor einer corona von 23 Personen gestaltet sich nichts weniger als leicht. Auch das Kreuzverhör durch die Kommissionsmitglieder, von dessen Anwendung das Ergebniß der Enquete in erster Reihe bedingt ist, läßt sich in einem Kreise von 23 Personen nur schwer handhaben. Je größer eine Kommission ist, desto größer wird zugleich das Gewicht der Vorsitzenden in derselben. Auf ihre Initiative kommt alsdann alles an, z. B. darauf, welche Sachverständige vor die Kommission beschieden werden sollen. Der Präsident der Reichsbank Dr. Koch verdient als Jurist und als Kenner der Börsenverhältnisse Vertrauen; ob er aber sich schon als Leiter solcher Kommissionen zu bewähren Gelegenheit hatte, ist uns nicht bekannt. Ebensowenig, wieviel Zeit er haben wird, den Vorsitz wahrzunehmen. Der stellvertretende Vorsitzende, Abg. Gamp, ist aus dem Reichstage als Agrarier einseitigster Richtung bekannt und hat bei den einschlagenden Parlamentsverhandlungen nichts weniger als Unbefangenheit und Sachkenntniß bewiesen.

Soll wirklich der Fragebogen durch Vernehmung von Sachverständigen erschöpft werden, so wird die Zahl der letzteren bis zu Tausend heranreichen. Wie viel Sitzungen aber sind dazu erforderlich und wie lange können die Kommissionsmitglieder ihrem sonstigen Beruf sich entziehen, um an dieser Enquete theilzunehmen? Auch die Formulirung der Fragen auf dem Fragebogen ist durchweg wenig Vertrauen erweckend. Denn sollen die Erhebungen eine ernste Bedeutung haben, so kommt es bei der Vernehmung von Sachverständigen nicht darauf an, von denselben zu erfahren, was sie über die Gesetzesvorschläge denken, sondern was sie thatsächlich wissen aus dem Kreis ihrer persönlichen Erfahrung. Die Verwerthung von Feststellungen der letzteren Art ist Sache nicht der von der Börse sondern der in der Gesetzgebung Sachverständigen.

Nach Schluß der Vernehmung von Sachverständigen soll die Kommission sich schlüssig machen über Vorschläge zur Gesetzgebung. Trotz ihrer großen Zahl von Mitgliedern wird Niemand behaupten, daß die Kommission für diesen Zweck gerade die geeignetsten Kräfte für Börsengesetzgebung zusammengefaßt hat. Unter den 23 Mitgliedern sind 5 Beamte, 2 Professoren, 5 Reichstagsabgeordnete und 11 Gewerbetreibende. Beispielsweise ist unter den 5 Reichstagsabgeordneten die kleine freikonservative Partei, zu der außerdem noch Herr Gamp gehört, durch zwei Mitglieder, den Grafen v. Behr und von Arnim-Muskau vertreten. Beide Herren haben niemals eine besondere Kenntniß von Börsenverhältnissen verrathen, ebensowenig sind Abg. v. Huene oder Abg. Graf Kanitz in ihren Börsenreden über die Argumentation eines Leitartikels der „Kreuzzeitung“ hinausgekommen. Herr Gamp hat offenbar die Auswahl unter seinen Reichstagskollegen getroffen, während es richtig gewesen wäre, hier wie es sonst üblich ist, die größeren Fraktionen um Präsentation von Mitgliedern zu ersuchen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. April. Die Konservativen wollen nicht gern die Wahrheit hören, die ihnen unbequem ist. Die von uns schon erwähnte Rede Adolf Wagners über berechtigten und unberechtigten Antisemitismus wird von den konservativen Blättern, die dem Antisemitismus dieser Blätter vollends nicht in den Kram passen, stark entstellt. Da sollte eine Stelle gelautet haben: „Der jetzt zur Verhandlung stehende Prozeß gegen den Bankier Polke zeigt, daß auch mehrere Christen bei den unsauberen Manipulationen betheiligt gewesen. (Zwischenruf: Nur einer.) Nun, dann ist es nur Zufall“. Das ist offenbarer Unsinn. Der Bericht läßt die Versammlung auf diese Worte mit „Lachen“ antworten. In dem von unserem Berichterstatter aufgenommenen, absolut zuverlässigen Bericht heißt die Stelle dagegen: „Unter den jetzt angeklagten Bankiers befinden sich doch auch Christen. (Ruf: Nur einer.) Nun, wenn darunter zufällig nur einer ist, so haben doch in der letzten Zeit auch Pastoren Veruntreuungen begangen. Auf diese hat jüdischer Einfluß doch wohl nicht eingewirkt und auf den wegen so schlimmer Verbrechen eingezogenen Pastor aus der Nähe Berlins am allerwenigsten. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.)“ Der „Reichsbote“ schließt seinen Bericht mit dem Satze: „Eine angeschlossene lebhafte Diskussion gab dem Redner Gelegenheit, noch einzelne Nebenfragen zu beleuchten und nach Aufklärung kleiner Mißverständnisse zu konstatiren, daß auch zwischen den strengeren Antisemiten des Abends und ihm in den Hauptpunkten der Judenfrage keine wesentlichen Meinungsdifferenzen beständen.“ Daß der „Reichsbote“ es „kleine Mißverständnisse“ nennt, wenn Professor Wagner den Antisemitismus „etwas Unberechtigtes, eine grenzenlose Uebertreibung“ nennt und die Antisemiten ihn deßhalb heftig unterbrechen und angreifen, mag sich aus dem Verhältniß des „Reichsboten“ zur Logik erklären und geht ihn allein an. Dagegen soll es festgestellt werden, daß Wagner nichts Derartiges „konstatirt“ hat und der Schlußsatz des „Reichsboten“ vollständig erfunden ist. Endlich lassen die konservativen Blätter auch unerwähnt, daß doch etwa die Hälfte der Versammlung Professor Wagner vollkommen zustimmte. Das war das Erfreulichste an der Versammlung, und diesen Umstand wollen wir denn auch gern hervorheben. Die Rede Wagners war zwar keineswegs in allen Punkten zutreffend, immerhin läßt sich mit einem solchen Manne über religiöse wie volkswirthschaftliche Fragen diskutiren. — — Wir haben vor acht Tagen über den wahren Stand der Angelegenheit der Schloßlotterie berichtet. Unsere Mittheilung, daß das freiwillige Lotteriekomitee darauf fußt, es habe noch keine amtliche Zurückweisung erfahren, und daß es deshalb seine Bemühungen wieder aufgenommen hat, ist inzwischen auch von anderer Seite bestätigt worden. Da indessen neuerdings wieder behauptet wird, die Urheber des Lotterieplanes hätten bessere Aussichten beim Staatsministerium, so wollen wir nach denselben zuverlässigen Angaben, an die wir uns neulich halten konnten, hier hinzufügen, daß für diese Behauptung bis jetzt der Beweis fehlt. Die Sache steht genau so, wie sie immer gestanden hat, d. h., es ist ein Einverständniß vorhanden zwischen dem Kaiser und den Ministern, wonach auf die Lotterie nicht eingegangen werden soll. Dies Einverständniß ist aber nicht in bündiger, offizieller Form erfolgt, es hat kein ausdrücklicher Beschluß stattgefunden. Wem es gefällt, aus dieser allerdings sehr formlosen Erledigung des Projekts den Schluß zu ziehen, daß aus der Sache doch noch etwas werden könnte, der kann allerdings nicht an der Hand einer wirklich und definitiv getroffenen Entscheidung widerlegt werden. Aber die Wahrscheinlichkeit ist eher im Wachsen, als im Abnehmen, daß aus dem Plan niemals etwas werden wird; sie ist es darum, weil eine etwaige Hinneigung zu diesem Lotteriegedanken in der Zwischenzeit doch wohl durch die einmüthige Verurtheilung der öffentlichen Meinung gedämpft worden sein möchte. Zu wünschen wäre allerdings, daß die leidige Angelegenheit ein für allemal durch offene und zweifelsfreie Erklärungen von amtlicher Stelle aus der Welt geschafft wird. Der Antrag, die Genehmigung zu einer Lotterie zu ertheilen, liegt dem Minister des Innern vor. Warum wird nicht die Antwort schnell gegeben, von der in Regierungskreisen bestimmt versichert wird, daß sie unter allen Umständen verneinend ausfallen soll? Und nun noch ein Wort über den Schloßumbau. Wir haben mitgetheilt (und auch dies ist inzwischen nach jeder Richtung hin bestätigt worden), daß ein kostspieligerer Umbau, der zwölf oder noch mehr Millionen erfordern sollte, überhaupt nie beabsichtigt war. Eine Einschränkung müssen wir aber doch machen. Für den Fall nämlich, daß das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Schloßfreiheit errichtet wird, besteht der Plan, die Fassade des Schlosses nach dieser Seite hin reicher auszugestalten. Besonders der mächtige Triumphbogen, der die Kuppel trägt, würde in diesem Falle mit Statuen und Reliefs geschmückt werden. Die Veränderungen würden aber nur das Aeußere des Schloßbaues berühren. Vermuthlich würden die Kosten als zum Kaiser Wilhelms-Denkmal zugehörig angesehen werden und hiernach auf die Reichskasse zu übernehmen sein. Das Ganze liegt aber noch in weiter Ferne, da bisher keineswegs feststeht, daß die Schloßfreiheit wirklich der Platz des National-Denkmals werden soll. Die Pläne für die Umgestaltung der Schloßfreiheitfassade des Schlosses sind vom Hofbaumeister Ihne, der auch den Umbau des Weißen Saales leitet, entworfen und dem Kaiser vorgelegt worden Ob sie in allen Stücken Billigung gefunden haben, ist nicht bekannt. — — Eine gemischte Deputation von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wird in dieser Woche über die Frage der Berliner Weltausstellung berathen. Die Deputation soll sich zugleich über die Höhe des Kostenzuschusses schlüssig machen, den Berlin für dies Unternehmen zu leisten haben würde. In vorläufigen Unterhaltungen und in Berechnungen über die Gesammtkosten sowie über das Maß der billigerweise von Berlin zu verlangenden Beitragssumme ist die Zahl von zehn Millionen Mark genannt worden. In die Oeffentlichkeit ist bisher nichts von dieser in unverbindlicher Form genannten Summe gedrungen. Wir haben privatim, aber zuverlässig davon gehört. Die bevorstehenden Verhandlungen können natürlich zu einem ganz anderen Ergebniß führen, es kann mehr, es kann auch weniger für nöthig gehalten werden. Die gemischte Deputation wird jedenfalls keinen leichten Stand haben. Setzt sie eine hohe Summe an, so wird sie es mit dem Berliner Philisterium zu thun bekommen, das keineswegs in seiner Masse für eine Weltausstellung begeistert ist. Wird eine geringere Summe zugesagt, dann könnten die übrigen Faktoren, die über die Weltausstellung zu entscheiden haben, leicht die Lust verlieren. Vor Allem die Regierung ließe sich für die Sache fortdauernd nur dann interessiren, wenn sie selber mit ihren Mitteln nur in möglichst geringem Umfange einzuspringen hätte. Die Weltausstellung muß der Regierung sozusagen auf dem Präsentirbrett überreicht werden; dann erst wird sie das ihrige zur Durchführung des Unternehmens thun. Man erkennt das ganz deutlich an der Auskunft, die der Vorstand des deutschen Handelstages an der obersten amtlichen Stelle bekommen hat. „Nicht unsympathisch“ steht hiernach die Regierung dem Ausstellungsplane gegenüber. Das ist nicht viel, und man muß sich getrösten, daß es nicht wenigstens alle Erwartungen für die Zukunft ein für allemal abschneidet.

— Die preußische Staatsschuld, welche sich am 31. März 1890 auf 4775 Millionen belief, hatte nach dem neuesten Bericht der Staatsschuldenkommission am 31. März 1891 die Höhe von 5,692,918,793.07 Mark erreicht, die Staatseisenbahn-

Kapitalschuld betrug zu demselben Zeitpunkte 5,948,477,544.35 Mark. — Die zu Eisenbahn- und anderen Staatszwecken bewilligten Credite waren am Schluß des Jahres 1891 noch zum Betrage von 714,004,634.98 Mark offen. Inzwischen hat sich dieser Betrag um die im Februar d. J. zur Zeichnung aufgelegte preußische Anleihe im Nominalbetrage von 180 Millionen vermindert.

— Der „Rhein. Westf. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Man ist gespannt darauf, in welchem Sinne die Entscheidung des Königs in Sachen des Grafen Limburg-Stirum fallen wird. Das Staatsministerium hat gutem Vernehmen nach, indem es dem Urtheil des Disziplinargerichtshofes beitrat, sich wesentlich von der Erwägung leiten lassen, daß es unkollegialisch gegen den Grafen Caprivi handeln heißen würde, wenn die Minister in einem Prozesse, den der damals noch im Amt des Ministerpräsidenten befindliche Reichskanzler angestrengt hatte, bis zu einem gewissen Grade für den Grafen Limburg-Stirum Partei ergreifen wollten.

— Die „Hamb. Nachr." versprechen, ganze zwölf Jahre nicht müde werden zu wollen, auf die „Schäden" hinzuweisen, die für das deutsche Reich durch den Abschluß der Handelsverträge hervorgerufen worden seien.

„Wir erblicken hierin", so heißt es wörtlich, „das einzige Mittel, den Urhebern dieser Schäden, und zwar den ministeriellen wie den parlamentarischen Urhebern, vor Augen zu halten, wie sehr sie das Land benachtheiligt haben und die Wähler vor der Wiederwahl derjenigen Abgeordneten, die für Schädigung gestimmt haben, zu warnen."

Sollte es sich nicht empfehlen, diese Warnung auch auf solche Abgeordnete auszudehnen, die trotz ihrer Ueberzeugung von der schädlichen Wirkung der Handelsverträge den Reichstagsverhandlungen ferngeblieben sind?

— Der Rückgang des Pseudo-National-„Liberalismus" in den Westprovinzen kennzeichnet sich dadurch, daß dort jetzt innerhalb 2 Jahren schon das vierte nationalliberale Blatt eingeht. Zuerst segnete die seit 100 Jahren bestehende „Aachener Zeitung" das irdische Dasein. Die jetzige „Aachener Zeitung" ist ein ultramontanes Organ, indem die damalige „Aachener Volksztg." den Namen ihrer todten Schwester annahm. Dann folgte die „Bonner Zeitung", ebenfalls ein sehr altes Blatt, sodann die „Lüdenscheider Zeitung", und jetzt ist auch das in Remscheid erschienene „Bergische Tageblatt" mit einem wehmüthigen Schwanengesang eingegangen. Wir haben schon wiederholt auf das Vordringen der farblosen „Generalanzeiger" hingewiesen; aber es ist auffallend, so müssen wir der „Kreuzztg." zugeben, daß unter der ganzen Sache nur die nationalliberalen Organe zu leiden haben. Die ultramontanen Organe im Westen gehen nicht ein und die freisinnige Presse macht erfreuliche Fortschritte. Sozialdemokratische Blätter tauchen leider auch in immer größerer Zahl auf. Resumirend kann man wohl sagen, daß das ganze Zeitungswesen in dortiger Gegend prosperirt, nur die nationalliberale Presse von einem unheilbaren Siechthum befallen zu sein scheint. In Westfalen sind schon früher die beiden dortigen nationalliberalen Hauptorgane eingegangen. Die „Westfälische Provinzialzeitung" in Münster entschlief in Folge von Abonnentenmangel, die „Westfälische Zeitung" in Dortmund „vereinigte" sich aus demselben Grunde mit der „Essener Ztg." zu der „Rhein.-Westfäl. Ztg." Man hört allgemein, daß auch die „Köln. Ztg." in den letzten zehn Jahren einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen gehabt habe. „Das deutsche Volk in seinen edelsten besten Theilen selbst", wie die „Köln. Ztg." den von ihr vertretenen Pseudo-National-Liberalismus definirte, scheint also immer mehr zusammenzuschrumpfen. Und doch pochen die Herren auf ihre „Volksthümlichkeit" und wollen als „unmajorisirbar" gelten! Wie reimt sich das?

— Ueber den Wißmanndampfer bringt die „Post" wieder eine neue Mittheilung. Darnach werde Dr. Bumiller in nächster Zeit in Berlin erwartet, um die letzten Vorbereitungen für den Transport des Wißmanndampfers zu treffen. Herr v. Wißmann werde sich direkt von Kairo nach Ostafrika begeben. — Nach der „Voss. Ztg." ist Herr v. Wißmann im Einverständniß mit den maßgebenden Stellen entschlossen, den Dampfer den Zambesi und Schire hinauf zunächst nach dem Nyassa zu schaffen. Ergiebt sich hier, daß es die Verhältnisse angezeigter erscheinen lassen, den Dampfer zum Tanganyika zu schaffen, so erfolgt der Weitertransport dorthin. — Die Berichterstatter, welche in der „Presse" ihre Mittheilungen über den Transport des Wißmanndampfers an den Mann bringen, thun, bemerkt hierzu die „Freis. Ztg.", immer so, als ob es sich in Afrika ebenso wie in Europa einfach darum handelte, den Dampfer auf einen Eisenbahnwagen zu setzen und ihn dorthin zu dirigiren, wohin man ihn zu haben wünscht.

Aus dem rhein.-westfäl. Kohlenrevier, 9. April. Der in der „Pos. Ztg." bereits mitgetheilte ministerielle Bescheid in Betreff der staatlichen Genehmigung von Ausstandsversicherungskassen, wodurch auf diesem Gebiete für Unternehmer und Arbeiter gleiches Recht geschaffen wird, dürfte den Zechenverwaltungen kein sonderliches Vergnügen bereiten, denn der im Jahre 1889/90 begründete und im Februar 1891 auf ein Jahr verlängerte Ausstandsversicherungs-Verband verfolgte die entgegengesetzte Tendenz, wie die ministerielle Verfügung, er wollte gerade die Einigungsversuche in Streitfällen verhindern und das Festhalten an den einseitig diktirten Arbeitsbedingungen durch die Entschädigungen ermöglichen. Dieses Bestreben wird zur Evidenz dadurch bekundet, daß der Artikel 2 des Statuts anläßlich der nachträglichen Bewilligung von Lohnforderungen der im Jahre 1891 ausständig gewesenen Belegschaft der Zeche Blankenburg folgenden Zusatz erhielt: „Der Anspruch auf Schadenersatz der von einem Ausstand betroffenen Zeche wird hinfällig, wenn die Beendigung des Ausstandes dadurch herbeigeführt wurde, daß die von demselben betroffene Zeche die von der Belegschaft erhoben gewesenen Forderungen, deren Ablehnung den Ausstand veranlaßte, nachträglich vollständig oder im Wesentlichen anerkannt hat, oder wenn die Beendigung des Ausstandes durch Maßnahmen der Zechenverwaltung herbeigeführt wurde, welche im regelmäßigen, durch einen Ausstand nicht unterbrochenen Betrieb nicht stattgefunden haben würden. Ob ein Fall dieser Art vorliegt, entscheiden die Organe des Verbandes." Im direkten Gegensatz hierzu macht bekanntlich der ministerielle Entscheid die staatliche Anerkennung der Ausstandsversicherungskasse von der Aufnahme der Vorschrift in die Statuten abhängig, daß vor Auszahlung der Entschädigung Einigungsversuche gemacht und ohne Verschulden des die Entschädigung beanspruchenden Theils erfolglos geblieben sind. Das Vermögen des Verbandes betrug am 31. Januar 1891 1 454 924 M.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. April. [Original-Korresp. d. „Pos. Ztg."] Die Zahl der dem russischen Finanzministerium von Seiten der Börsenkomitees und namhafter Getreidehändler Rußlands um Freigabe des Getreideexports ins Ausland zugehenden Bittgesuche wird täglich größer. Unter anderen sind dem genannten Ministerium in den letzten Tagen auch Gesuche der Börsenkomitees der südrussischen Hafenstädte zugegangen. Auch der Gouverneur von Archangelsk ist vorstellig geworden und petitionirt dringend um Freigabe der Getreideausfuhr aus Archangelsk. Insonderheit erleiden die großen russischen Getreidehändler durch das Getreideausfuhr-Verbot enorme Verluste und zwar um so mehr, als kein Termin für die Zeitdauer des Verbotes festgestellt wurde. Die Zahl der gegenwärtig beim Finanzminister petitionirenden und vorstellig gewordenen russischen Getreidekaufleute beträgt weit über hundert. Es ist undenkbar, daß sich Herr v. Wischnegradski demgegenüber zurückhaltend verhalten und die Bittgesuche und Vorstellungen unberücksichtigt lassen sollte. (?) In Börsenkreisen erhält sich das Gerücht, daß die Aufhebung des Getreide-Ausfuhrverbotes bevorstehend und noch im Laufe des Aprilmonats (russ. Stils) zu erwarten stehe. — Ein Projekt, das allerseits die größte Befriedigung hervorruft, betrifft die nahe bevorstehende und lang ersehnte Herabsetzung der Fahrtaxe im Passagierverkehr auf allen russischen Eisenbahnlinien. So soll beispielsweise die Ermäßigung auf eine Entfernung bis zu 50 Werst 15 Prozent, von 50—200 Werst ca. 20 Prozent, von 200—450 Werst 25 Prozent, bis 800 Werst 30 Proz., bis 1050 Werst 35 Prozent, bis 1300 Werst 40 Proz. u. s. w. betragen. Für alle aus Rußland ins Ausland Reisenden und umgekehrt also ein Faktor von großer Bedeutung. — Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist das vom Departement der Eisenbahnen ausgearbeitete Projekt bereits so weit fertig gestellt, um dem Reichsrathe noch im Laufe dieser Legislaturperiode zur Begutachtung und endgiltigen Beschlußfassung zuzugehen. — Daß der vielgenannte Ingenieuroberst v. Wendrich, der ganz besonders dazu befähigt scheint, Ordnung in das theilweise recht korrumpirte russische Eisenbahnwesen zu bringen, sofort nach Rückkehr von seinem letzten Kommando einer neuen Auszeichnung theilhaftig geworden und zum General-Inspektor der russischen Eisenbahnen ernannt wurde, dürfte vielleicht schon bekannt geworden sein. Man ist fest davon überzeugt, daß Herr v. Wendrich, der sich im Laufe einer kurzen Spanne Zeit in hohen und allerhöchsten Kreisen aufs Beste zu insinuiren und das Vertrauen zu gewinnen verstand, eine große Karrière vor sich habe. Außerdem sind seine persönlichen Beziehungen zu dem neuen Verweser des Ministeriums der Wegebauten Herrn v. Witte die allerbesten. — Der vom Ministerium der Finanzen ausgearbeitete neue Getränk-Ustaw ist vor wenigen Tagen im Reichsrathe durchberathen und im positiven Sinne entschieden worden. Man hofft, daß derselbe noch im Laufe dieses Sommers in Kraft treten werde. — Vor wenigen Tagen trafen 2 Mitglieder des Verwaltungsrathes der Landschaft des Zarthums Polen, die Herren Starschinski und Kowalski in Petersburg ein, um beim Finanzminister die Konzession zur Umwandelung der 5 prozentigen Obligationen in 4 prozentige zu erbitten. Andererseits petitioniren die russischen Agrarbanken gegenwärtig um Konversion ihrer 6 prozentigen Obligationen in 5 prozentige. Da aber ein aus Petersburger Bankfirmen gebildetes Syndikat die Garantie dieser Konversion ablehnen zu müssen glaubt, beabsichtigen die Agrarbanken die Konversion auf eigene Gefahr zu übernehmen, in der sicheren Ueberzeugung auch seitens der russischen Reichsbank die nöthige Unterstützung und Wahrnehmung ihrer Interessen zu finden.

Riga, 7. April. [Originalbericht der „Pos. Ztg."] Ueber die Feierlichkeit des Empfanges des am 3. April in Libau angekommenen amerikanischen Dampfers „Missouri" mit einer Ladung geschenkten Mehls für die russischen Nothleidenden durch Libauer und auswärtige Beamte erfährt man nun Näheres. Mit dem Libauer Dampfer „Konkordia" fuhren der Graf Bobrinski, Abgesandter des „Höchsten Nothstandskomitees" in Petersburg, die örtlichen amerikanischen und englischen Konsuln, die Spitzen sämmtlicher örtlicher Behörden und sonst zahlreiche Herren und Damen dem amerikanischen Dampfer auf die Rhede, wo er Anker geworfen hatte, entgegen. Dabei fand die Begrüßung des „Missouri" durch den Vortrag der amerikanischen und der russischen Nationalhymne und begeisterte Hurrahrufe unter Flaggenhissung statt. Wie die „Konkordia" auf Schiffslänge dem „Missouri" nahe gekommen war, setzte man von letzterem ein Boot unter Leitung eines Offiziers aus, welches in zwei Fahrten die offiziellen Persönlichkeiten zum „Missouri" brachte. Dort fand eine kurze Begrüßung bei einem Glase Sekt statt, worauf der Kapitän Findlay des „Missouri" von den Libauer Herren zur „Konkordia" geleitet wurde, wo wiederum eine stürmische Ovation vor sich ging. Unter den Klängen der Nationalhymne kehrte die „Konkordia" in den Hafen zurück, wo das zahlreich zusammengeströmte Publikum unter nicht enden wollenden Jubelrufen die Gäste — auch der mit „Missouri" mitgekommene Redakteur von „Northwestern Miller", Herr W. C. Edgar, und einige amerikanische Herren befanden sich auf dem Schiff — empfing. Der Kapitän wurde darauf zum Hotel de Rome geleitet, wo ein Souper vorbereitet war. Die Schiffe im Hafen und die offiziellen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. Von der Bahnverwaltung wurde sofort nach Eintreffen des amerikanischen Dampfers ein Train von circa 30—40 Waggons bereit gestellt, um die Ladung möglichst prompt ins Innere zu befördern. Am Abend überreichte Graf Bobrinski im Beisein einiger Vertreter lokaler Obrigkeit dem Kapitän Findlay ein von dem Zaren geschenktes prachtvolles altrussisches Theeservice; ferner übergab Graf Bobrinski ein nachträgliches Geschenk aus einem kostbaren silbernen Pokal bestehend für den Kapitän Sargent, der mit der „Indiana" das erste amerikanische Geschenk Rußland überbrachte. Gestern fand noch ein großes Festbankett statt. Inzwischen ging ein Eisenbahnzug mit dem geschenkten Mehl nach Samara ab; die Lokomotive desselben war mit amerikanischen und russischen Flaggen festlich geschmückt. — Von der Volksmenge, welche in der St. Maria-Magdalena-Kirche Exzesse beging, habe zufolge einer Nachricht aus dortiger Gegend ein Theil die Absicht, falls dem Volke nicht gleich auch das Predigerwahlrecht eingeräumt würde, zur Orthodoxie überzutreten. Hieraus erhellt wieder, daß das Volk irregeleitet ist und noch wird, denn in einer orthodoxen Gemeinde existirt überhaupt kein Wahlrecht; der Geistliche wird lediglich von der Obrigkeit eingesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Agram,** 9. April. Der Feldwebel Jaklyn vom 53. Infanterie-Regiment wurde verhaftet. Man fand bei ihm, wie die „Voss. Ztg." meldet, zahlreiche anarchistische und sozialistische Zeitschriften und Flugschriften. Ein Agramer Schreiben in einem Pester Arbeiterblatt über Soldatenmißhandlungen lenkte auf Jaklyn den Verdacht, daß er der Verfasser sei. Der Verhaftete hieß früher Jackel, wurde 1883 wegen sozialistischer Umtriebe aus Wien ausgewiesen, änderte seinen Namen und nahm Militärdienste.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 4. April. Das „Journal de Genève" erhält von der dortigen „Agentur Dalziel" Mittheilungen über die dortigen russischen Nihilisten, deren jetzt kaum mehr als 10 dort seien, und die Anarchisten, die angeblich über etwa 60 Köpfe verfügen. Hervorragende Führer der Umsturzbewegung halten sich gegenwärtig dort nicht mehr auf. Durch die Polizei genirt haben sich einzelne aus freien Stücken davongemacht, andere wurden ausgewiesen. Trotzdem hat Genf den Namen eines Herdes der Revolution bewahrt und mehrere fremde Regierungen unterhalten hier ihre Agenten. So besteht eine russische Polizei, die geheimnißvollste von allen, welche unmittelbar der dritten Abtheilung untergeordnet ist und keine Beziehungen zur russischen Gesandtschaft in Bern pflegt, eine französische und eine italienische. Nach dem Ausspruch einer sehr kompetenten Persönlichkeit ist übrigens die Ueberwachung der revolutionären Elemente schlecht eingerichtet. Zwischen den verschiedenen politischen Polizeistellen besteht

---

Pariser Spezialmodebericht.

(Nachdruck verboten.) **Paris,** 10. April.

Hochzeiten berühmter Persönlichkeiten haben in Paris allezeit die Neugierde der Bevölkerung geweckt; die einen rotten sich vor dem Hochzeitshause zusammen, um die Träger bedeutender Namen zu sehen, die andern um den Anblick seltener Toiletten zu genießen. Nun fand dieser Tage in Paris eine Hochzeit statt, deren Hauptbetheiligte zwar nicht der höchsten Gesellschaft angehören, die aber trotzdem den Pariser Bürger mehr interessiren, als die Vertreter der höchsten Kreise es vermöchten. Es handelt sich hier um ein Mitglied der Familie Worth, um den Schwager des „Königs der Couturiers" (Schneider). Die bloße Kunde von dem Ereigniß, schon die Nennung des Namens Worth in Verbindung mit einer Hochzeit genügte, um in den Köpfen der Pariserinnen ein Chaos der tollsten Modephantasien anzurichten; schon Stunden vor der Trauungsfeier in der Eglise Ste. Madelaine hatte sich ein nach Tausenden zählendes Publikum auf dem Platz vor der Kirche und auf deren Zugängen eingefunden; man sah da Cavaliere aus der Crême der Pariser Gesellschaft neben Proletariermützen, Frauen aus dem Volke neben hocheleganten Modedamen — sie alle warteten geduldig auf das Eintreffen des Hochzeitszuges und wahrlich, sie wurden für ihre Geduld belohnt — Ehre, dem Ehre gebührt! Worth hat sich selber übertroffen. Die Toilette der Braut bestand aus einem außerordentlich einfachen, aber wunderbar sitzenden Atlasgewand; die ebenfalls glatte Taille war unter dem Arm zugeknöpft, längs der Knöpfe lief eine Orangenguirlande, die Taille verzierte ein weißer Atlasgürtel in antiker Form, geschlossen mit einem nußgroßen Diamanten. Die straff anliegenden Aermel bedeckten echte englische Spitzen, die den Werth eines kleinen Vermögens repräsentirten. Auf dem Kopfe prangte eine kleine Orangenblüthenkrone, die den kostbaren Schleier aus Tull-Malines zusammenhielt.

Madame Gaston Worth, die Gattin des Königs im Reich der Mode, trug ein aluminiumfarbenes Atlaskleid mit Einsatz von echt golddurchwirktem Tull; den Saum des Kleides zierten drei schmale, eingereihte Volants; über den Schultern hatte die Trägerin ein bizarres Ding hängen, das weder Mantel, noch Umhang, noch Pellerine genannt werden konnte, dieses namenlose Kunststück war aus moirirtem Sammt angefertigt, auf dem Rücken mit Watteaufalte versehen, vorn in zwei spitzen Enden auf den Kleidersaum fallend. Die Aermel glichen bis zum Ellbogen monstruösen Keulen, um von da an bis zum Handgelenk in drangvoll fürchterlicher Enge den Arm zu umspannen. Zu diesem originellen Kostüm paßte der Hut, der aus lauter goldenen Flügeln zusammengesetzt war.

Mademoiselle Gérard, die Schwester von Mme. Worth und dem Bräutigam zeigte sich in einer mattrosa Seiden-Crêpe-Robe, die mit unendlich zarten Volants garnirt war. Die Taille, in Kürassierform gehalten, war ein Kunstwerk der Stickerei, die feinen Aederchen waren durch glitzernde Stahlperlchen dargestellt; den glatten Rücken schmückte ein entzückender Henri II.-Kragen aus echten Venetianer Spitzen, der kleine runde Hut aus Golddraht trug am Hinterkopf eine byzantinische Sammtschleife und reichen, blaßblauen Fliederschmuck; eine täuschend natürlich aussehende Fliederdolde fiel tief in den Nacken hinab.

Eine der Brautjungfern hatte sich in maisgelben Atlas gekleidet, die Toilette bestand aus einem langen, glatten Rock, einer einfachen runden, hinten geschlitzten Taille mit großem Kragen in naturfarbenen Spitzen. Die glatten Aermel und der Gürtel waren aus schwarzem Atlas hergestellt.

Zwei Nichten, Frl Andrée und Renée Worth trugen weiße Atlaskleider mit weiten Puffärmeln und reichem, hellgelbem Orchideenschmuck. Die aparten, enorm großen Rembrandthüte bestanden aus weißem, hochgetufftem Atlaskopf und blaßgrünem Sammtrand; drei große Orchideen schmückten den hinteren Theil des Hutes; dazu schwarzseidene Strümpfe und schwarzseidene Atlasschuhe.

Eine berühmte, junge Schönheit hatte ein Kleid aus anemonenfarbenem Surah gewählt, mit weißem, echtem Spitzenüberwurf; sie trug dazu einen chapeau conventionel aus schwarzem Reisstroh, mit schwarzem Sammtband und echten schwarzen Straußfedern garnirt.

Alle diese Theilnehmerinnen, außer der Braut, trugen schwarzes, reich mit Jet verziertes Schuhwerk und Taschentücher mit steinchenbesetztem Rand.

Die Pariser elegante Welt wird sich noch lange mit diesem Ehrentage des Hauses Worth beschäftigen — er bildete die kräftigste Reklame, die man sich denken kann; nicht nur die weibliche Eitelkeit und Modesucht fand bei dieser Gelegenheit Befriedigung, sondern auch ein künstlerisch geschulter und empfindender Geschmack mußte an der genialen Erfindungsgabe und Gestaltungskraft des berühmtesten aller Modekünstler seine Freude haben. Die Wirkung auf weitere Kreise aber wird nicht ausbleiben, die nächsten Hochzeiten der Haute-volée werden, was die Toiletten angeht, unter dem Zeichen à la Worth stehen, mag dieses schaffende Kleidergenie auch noch so sehr predigen, daß die einzig wahre Mode vom subjektiven Geschmack diktirt werden müsse, es giebt im Reich der Mode viel mehr als im übrigen Leben die Wahrheit, daß viele berufen, aber wenige auserwählt sind. Eine Erfindung nachzuahmen ist unendlich viel bequemer, als die eigenen Kräfte anzuspannen — das weiß Niemand besser als Worth selbst; seine theoretische Weisheit vom „subjektiven Geschmack" ist billig, aber die Praxis der Nachahmung seiner eleganten Kundinnen ist ihm zweifellos doch noch lieber; er hat deshalb schwerlich etwas dagegen, wenn sein „subjektiver Geschmack", den er bei dieser Hochzeit entwickelt hat, zum objektiven Geschmack, zum Modedogma der nächsten Zeit wird.

Aimée D.

kein organisirter Zusammenhang; sie lassen sich nicht einmal gegenseitige Mittheilungen zukommen; der auch schon erörterte Gedanke einer internationalen Polizei scheint unausführbar. Gegenwärtig wird die Kontrole durch Spione geführt, welche den einzelnen Polizeibureaus zugetheilt sind. Aber dieselben arbeiten nicht gut und verfallen daher in die Rolle eigentlicher „agents provocateurs.“ Die neuesten Ausweisungen aus Frankreich haben Genf keinen Zuwachs an Anarchisten zugeführt; dieselben ziehen Italien, England und die Vereinigten Staaten vor; dagegen existirt im Tessin eine rührige Rotte, die sich nur aus Italienern rekrutirt, welche überhaupt zu der gefährlichsten Nüance gehören und nach deren Vorbild und Schule die Franzosen à la Ravachol gebildet sind.

Belgien.

* Ueber die Wahlbewegung in Belgien meldet der „Volksztg.“ ein Telegramm: Eine gestern Abend stattgehabte Generalversammlung der Brüsseler radikalen „Association libérale“ genehmigte das gemeinsame Vorgehen mit der gemäßigten Ligue libérale“ bei den bevorstehenden Wahlen. — Nach den bisherigen Nachrichten hat die liberale Partei den Radikalen das Zugeständniß gemacht, für das allgemeine Stimmrecht als Unterlage des neuen Wahlsystems einzutreten, wogegen die Radikalen sich bereit erklären, einem besonderen Gesetze die Ausschließung gewisser Bürgerklassen vom Wahlrecht zu überlassen, sollte jedoch die Konstituante das allgemeine Stimmrecht überhaupt verwerfen, so sollten die liberalen Abgeordneten frei Hand haben, für dasjenige Wahlsystem zu stimmen, durch welches die Zahl der Wähler am meisten vermehrt wird. Die liberale Eintracht in Brüssel bedeutet die sichere Niederlage der klerikalen Partei, die sich in der Hauptstadt nur so lange zu halten vermag, als die Liberalen sich gegenseitig befehden. Das Beispiel der Hauptstadt wird vermuthlich in der Provinz Nachahmung finden, es wären dann die Wahlaussichten der Liberalen ziemlich günstige.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 5. April. Die von dem türkischen Untersuchungsrichter Feizi Bey geführte Untersuchung in Betreff der Ermordung des bulgarischen Agenten Dr. Vulkowitsch ist zu ihrem vorläufigen Abschluß gelangt und hat der „Pol. Korr.“ zufolge folgende interessante Ergebnisse über die Vorbereitung dieses Verbrechens geliefert: Als die Haupturheber des Mordattentates sind die makedonischen Bulgaren Merdschan und Christo anzusehen. Auf die Spur des letzteren hatte unter anderem ein von den Brüdern Naum und Nikolaus Tufektschiew an einen Freund in Serbien gerichteter Brief geführt, in welchem es heißt: „Wir haben Christo am 10. September nach Odessa berufen und mit einer Aufgabe betraut. Christo wird in Konstantinopel einen seiner Freunde finden und ihn auffordern, den Betreffenden niederzumachen, sobald die Gelegenheit sich darbietet. In einem soeben eingetroffenen Briefe theilt Christo mit, daß die Sache gut gehe und daß nur mehr übrig bleibe, Vulkowitsch dem Freunde zu zeigen.“ Christo hat, nachdem er sich zuerst aufs Leugnen verlegt hatte, ein eingehendes Geständniß gemacht, ohne jedoch die volle Wahrheit zu bekennen. Vor sechs Monaten, so erzählt er, habe ihm Naum in Odessa angekündigt, ihm den Merdschan zuzuschicken, damit dieser Vulkowitsch ermorde, „dessen Tod nothwendig sei“. Als jedoch Christo, nach Konstantinopel zurückgekehrt, dem Merdschan diesen Antrag stellte, habe letzterer abgelehnt. Durch Schischmanow eine Zeit darauf verständigt, daß Naum nach Konstantinopel gekommen sei, besuchte Christo den Naum zuerst an Bord des Schiffes, dann im russischen Kloster von Galata. Im Hause des Fleischers Dimitri fand eine Begegnung zwischen Naum und Merdschan statt, bei welcher Naum zu Letzterem sagte: Ich möchte Dich mit Ermordung des Vulkowitsch beauftragen, da ich Deine Geschicklichkeit in derartigen Dingen kenne. Merdschan habe jedoch neuerdings abgelehnt, worauf Naum ihm vier türkische Pfund schenkte, damit er Stillschweigen beobachte. Vor seiner Rückreise nach Odessa habe Naum zu Christo gesagt: Schischmanow ließ mich wissen, daß zwei Individuen aus Odessa eingetroffen seien, um Vulkowitsch zu ermorden. Schischmanow selbst, fügte Christo hinzu, habe ihm aber nichts hierüber mitgetheilt. Einige Tage nachher habe er (Christo) die Ermordung des Vulkowitsch erfahren, er kenne aber nicht den Mörder. Merdschan, der sich, nebenher bemerkt, in Bulgarien mehrerer schwerer Verbrechen schuldig gemacht hat, leugnet alle erwähnten ihn betreffenden Angaben. Nun wurde aber zunächst seine Zusammenkunft mit Naum im Hause des Fleischers Dimitri durch die Frau des letzteren eidlich erhärtet. Die eingangs angeführte briefliche Mittheilung des Christo an Naum, daß die Sache gut gehe und daß es nur mehr gelte, Vulkowitsch dem Betreffenden zu zeigen, widerlegt die Behauptung des Christo, daß Merdschan die Ausführung des ihm zugemutheten Verbrechens abgelehnt habe. Ueberdies paßt die Personbeschreibung, welche der unglückliche Vulkowitsch seinem Neffen, dem zweiten Sekretär der diplomatischen Agentie Bulgariens, Herrn Pavlitow, von dem Mörder gab, durchaus auf Merdschan. Insbesondere gravirend sind aber für Letzteren folgende Thatsachen. Das Messer, dessen Stichen Vulkowitsch erlag, das bekanntlich jedoch nicht aufgefunden werden konnte, war nach der Behauptung Vulkowitschs ein solches, wie es die Hammelfüße-Händler verwenden, und der Stiel desselben war in ein Stück Leinen gewickelt. Der Untersuchungsrichter ließ sämmtlichen Messerschmieden Konstantinopels Photographien von Christo und Merdschan mit der Anfrage zugehen, ob diese Individuen nicht bei ihnen Messer ankauften oder ausbessern ließen. Ein Messerschmied aus Tophane, namens Ibrahim, sagte nun vor dem Untersuchungsrichter aus, daß Merdschan ihm vor ungefähr 1½ Monaten zwei Messer der obenbezeichneten Art zu schleifen gab, deren kurze Stiele in Leinen gewickelt waren. Als Merdschan die Messer abholte, ließ er das größere, das er zu schwach geschliffen fand, noch einmal schleifen. Als Merdschan mit Ibrahim konfrontirt wurde, gerieth er in Bestürzung und rief erregt aus: „Ich bin nicht Derjenige, der bei Ibrahim war, ich habe keine Messer schleifen lassen.“ Der Messerschmied erkannte jedoch Merdschan sofort mit Bestimmtheit als das Individuum, welches die erwähnte Arbeit bestellt hatte. Es wurde überdies festgestellt, daß das albanesische Messer, welches Merdschan im Augenblicke seiner Verhaftung bei sich trug, mit einem der Messer, welche Ibrahim geschliffen hatte, identisch ist. Außerdem stimmt die Beschreibung, welche Herr Pavlitow auf Grund der Aussage des Dr. Vulkowitsch von der Mordwaffe gab, vollständig mit der Kennzeichnung des zweiten Messers durch Ibrahim überein. Der Versuch eines Alibibeweises, den Merdschan unternahm, mißlang völlig, da die Personen, mit welchen Merdschan zur Zeit der Ausführung des Verbrechens zusammen gewesen sein wollte, dies unter Eidesleistung absolut bestritten. Der Untersuchungsrichter ist auf Grund all dieser Momente zu der Ueberzeugung gelangt, daß Merdschan der eigentliche Urheber des Mordes und Christo sein nächster moralischer Mitschuldiger ist. Die dem Justizministerium übermittelten Prozeßakten werden demnächst der Anklagekammer zur Beschlußfassung zugehen, so daß der Prozeß gegen alle der Mitschuld an der Ermordung des Dr. Vulkowitsch Verdächtigen nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Es mag hierbei erwähnt sein, daß die bulgarische Regierung bei der Pforte die Einbeziehung des Schischmanow in die Anklage dringend fordern wird.

Militärisches.

= **In den höheren Kommandostellen** der preußischen Armee haben, wie die „Post“ mittheilt, vom 24. Oktober 1891 bis 6. April 1892 nachfolgende Wechsel stattgefunden: 1 General-Kommando 3 Divisionen, 5 Inf.-Brigaden, 5 Kavall.-Brigaden, 1 Feld-Art.-Brigade, 7., an Regimentern 11 Infanterie, 4 Kavallerie, 1 Feld-Artillerie, 5 Fuß-Artillerie. Es hat die Zahl der Wechsel, ausgenommen die Fuß-Artill., gegen die frühere Periode erheblich abgenommen. Die Kategorie der Offiziere von der Armee ist zur Zeit gar nicht vertreten, ein selten vorkommender Fall.

= **Die Durchschlagskraft** des neuen Infanteriegewehrs wurde dem „Anz. f. d. Havell.“ zufolge Berliner ärztlichen Autoritäten in voriger Woche auf den Schießständen bei Ruhleben an verschiedenen Experimenten vorgeführt. Es wurden zu diesem Zwecke als Zielobjekt namentlich Theile von Thierkörpern, besonders Pferden, verwendet

Polnisches.

Posen, den 11. April.

d. **In der Mordaffaire in Koscielec** erfährt der „Dziennik Pozn.“ aus „glaubwürdiger“ Quelle noch Folgendes: Am Abend vor dem Mordanfalle, d. h. also am 6. d. Mts., erschienen vor dem nach dem Pfarrgebäude zurückkehrenden Propste Krawczynski in Lubowo zwei Männer, welche erklärten, daß sie in einer sehr wichtigen Sache um einen Augenblick Gehör bäten. Da dem Geistlichen die ganze Sache, sowie insbesondere das Aussehen der beiden Männer, verdächtig vorkam, so bat er sie, zu warten, bis er inzwischen im Dorfe eine Angelegenheit geordnet habe. Der Propst eilte hierauf zum Ortsschulzen und ersuchte denselben, die beiden Verdächtigen amtlich nach ihrer Legitimation zu fragen. Der Schulze war hierzu auch bereit, beschloß jedoch im Falle Widerstandes von Seiten der Verdächtigen einige Männer als Beistand herbeizurufen. Der Propst kehrte hierauf nach seiner Wohnung zurück und ersuchte die beiden Verdächtigen, in dem Gemeinde-Bureau zu erscheinen, worauf die Beiden rasch die Propstei verließen, ohne sich jedoch nach dem Gemeinde-Bureau zu begeben; sie sind alsdann später zusammen mit zwei anderen Fremden gesehen worden. Es scheint danach, daß auch auf den Propst Krawczynski ein Mordanfall geplant, dem dieser aber durch seine Vorsicht entgangen ist. — Dem „Dziennik Pozn.“ geht eine Zuschrift aus Koscielec zu, nach welcher die vier Verbrecher Pilachowski, Grzeskiewicz, Dräger und Zukowski geheißen haben sollen. Zukowski beschäftigte sich in Paris mit Bildschnitzerei, und lebte alsdann 1½ Jahre in Berlin. Die Berliner Polizei soll schon längst ihr Augenmerk auf die vier Verbrecher gerichtet, dieselben jedoch seit einigen Tagen aus den Augen verloren haben. Der Grund, weswegen von den Kugeln, welche die Verbrecher auf ihre Verfolger und Angreifer abgeschossen haben, so wenige trafen, wird darin gefunden, daß die Verfolger hinter den Bäumen Deckung gesucht und gefunden haben und so allmälig von Baum zu Baum vorgedrungen sind. Der öfters genannte Stellmacher, der einzige Verfolger, welcher zufällig mit einem Gewehre versehen war, zögerte lange, nach den Verbrechern zu schießen, bis er es endlich auf Geheiß des Verwalters von Koscielec, Herrn Rubach, that; gleich der erste Schuß war so gut gezielt, daß der eine der Verbrecher, Pilachowski todt hinstürzte. — Der Zustand des Dekans v. Poninski ist zufriedenstellend; Dienstag den 12. d. M. wird der Oberpräsident in Koscielec erscheinen. Von allen Seiten gehen Briefe und Kondolationstelegramme bei dem Dekan ein.

d. **In Betreff des Redakteurs Kurowski** von der in Berlin erscheinenden polnisch-sozialistischen „Arbeiterzeitung“, der wie im gestrigen Abendblatt gemeldet, am 8. d. Mts. in Berlin gestorben ist, meint der „Dziennik Pozn.“ sarkastisch: „Zum Sozialdemokraten machten ihn die Simultanschule und der Aufenthalt in Deutschland. Ein Kommentar zu dieser Bemerkung dürfte ihre Wirkung nur abschwächen.

d. **In Oberschlesien** sind in 403 Parochieen ca. 100 000 Unterschriften zu einer Petition an den Unterrichtsminister gesammelt worden, in welcher die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts in Volksschulen in polnischer Sprache und die Einführung des polnischen Sprachunterrichts verlangt wird.

Lokales.

Posen, den 11. April.

* **Die Sonntagsruhe nach den Vorschriften der Gewerbenovelle.** Nach der seit dem 1. April gültigen Novelle zur Gewerbeordnung, dem sogenannten Arbeiterschutzgesetz, sind bekanntlich auch eine Reihe Bestimmungen über die Sonntagsruhe in Kraft getreten, deren genaue Kenntniß für jeden Geschäftsmann von hoher Wichtigkeit ist. Da indessen in dem Gesetz selbst wegen der häufigen gewundenen Sprache und unklaren Ausdrucksweise nur schwer zurecht zu finden ist, bringen wir, um vielfachen Wünschen aus unserem Leserkreise zu entsprechen, in einem besonderen Artikel, dessen erste Hälfte in der nächsten Mittagsnummer zum Abdruck gelangt, während die zweite in der Morgennummer am Tage darauf folgt, das Hauptsächlichste aus den Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Sonntagsruhe in einer leicht verständlichen Bearbeitung von Dr. jur. J. Jastrow, Privatdozenten an der Universität Berlin, und hoffen damit das Verständniß für das Gesetz in den weitesten Kreisen zu fördern.

br. **Der Herr Erzbischof** stattete am Sonntag Nachmittag dem Stift Altenheim in Wilda einen Besuch ab.

br. **Herr Ober-Regierungsrath Gedike** hat am Sonnabend Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr den bei dem letzten Brande in der Luisenstraße verunglückten Mädchen im städtischen Krankenhause einen Besuch abgestattet und sich nach ihrem Befinden erkundigt. Die Verunglückten befinden sich den Umständen nach wohl und gehen sämmtlich ihrer Besserung entgegen.

* **Historische Gesellschaft.** In der heute, Dienstag, den 12. April, Abends 8 Uhr, im Saale des Dümke'schen Restaurants stattfindenden Sitzung wird Herr Universitäts-Professor Dr. Adler aus Freiburg i. B. einen Vortrag über die Fleischtheuerungspolitik der deutschen und großpolnischen Städte im Mittelalter“ halten. Herr Professor Adler, der sich durch eine Anzahl Arbeiten auf nationalökonomischen Gebiete bereits einen angesehenen wissenschaftlichen Ruf erworben hat, hat jetzt, wie wir hören, ein Werk über die Fleischversorgung der Städte im Mittelalter unter der Feder und zieht hierbei auch die Städte unserer Provinz auf Grund umfassender archivalischer Studien in den Kreis seiner Betrachtungen. Sein Vortrag, der die hauptsächlichen Ergebnisse seiner Forschungen in allgemein faßlicher Form mittheilen soll, dürfte deshalb ein besonderes Interesse erregen.

br. **Der Ornithologische Verein** hielt am Sonnabend Abend im Gürich'schen Restaurant am Alten Markt wiederum eine Versammlung unter Vorsitz des Herrn Rudolph Schulz ab. Herr Schulz begrüßte die Anwesenden und stellte denselben den als Gast erschienenen Dr. Ruß aus Berlin vor, welcher seit Jahrzehnten als Vorkämpfer der von den ornithologischen Vereinen verfolgten Bestrebungen in erster Reihe stehe und diesen sein ganzes Wissen und Können gewidmet habe. Herr Dr. Ruß nahm darauf das Wort zu einem Vortrage über „Nutzgeflügelzucht“. Als er im Jahre 1863 nach Berlin gekommen sei, da habe sich, so begann Herr Dr. Ruß seine Ausführungen, die Geflügelzucht, welche von England aus bei uns eingeführt sei, in Deutschland eingebürgert. Es trafen damals mehrere glückliche Umstände zusammen, welche dem sehr förderlich waren. Zunächst war es der Staat, welcher die Geflügelzucht durch Ausstellungen und Vertheilung von Preisen, Medaillen und Prämien der verschiedensten Art unterstützte, dann besonders die Protektion der Frau Prinzessin Karl von Preußen, welche sich an den Ausstellungen mit ihrem eigenen Geflügel, besonders Tauben, betheiligte. Auch die Gründung des Vereins „Cypria“ in Berlin war ein bedeutender Fortschritt. Im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte sind nun auch alle fremden Geflügel-, besonders die Hühnerarten bei uns eingeführt, von einer wirklichen Nutzgeflügelzucht ist in Deutschland aber trotzdem noch nichts zu merken, weil bisher die Sache nur sportmäßig betrieben ist. So ist das hier vielfach eingeführte Kochinchinahuhn z. B. von gar keinem Nutzen, weil es weder Lege- noch Brathuhn ist. Ebenso sind die französischen Hühner trotz ihrer sonstigen Vorzüge für uns ohne Nutzen, weil sie niemals an unser Klima gewöhnt und in ihrer ursprünglichen Rassenreinheit erhalten werden können, gleich allen sonstigen fremden Hühnern, selbst den italienischen. Eine Besserung in unserer Nutzgeflügelzucht ist nur dann zu erwarten, wenn wir unser deutsches Landhuhn durch Kreuzung veredeln. Man nehme also eine gesunde und kräftige Landhenne, welche von einem fruchtbaren Legehuhn stammt, und dazu einen bestimmten Racehahn, am besten einen Italiener, züchte diese Kreuzung zwei Jahre, schlachte dann die alten Hennen und nehme wieder junge desselben Landschlages, im dritten Jahre schlachte man den Hahn und in gleicher Weise fahre man weiter fort, dann wird man bald eine sehr lohnende Nutzgeflügelzucht erhalten und eine Race heranziehen, welche sich für unsere Verhältnisse sehr ausdauernd und lohnend erweisen wird. In der an diesen Vortrag sich anschließenden Debatte beantwortete Herr Dr. Ruß zunächst mehrere Fragen, welche in Bezug auf Erkrankungen von Hühnern an ihn gestellt wurden. Es wurde auch noch hervorgehoben, daß gerade der hiesige Verein stets dem Grundsatze gehuldigt habe, in erster Reihe die Verbesserung und Veredelung des Geflügels durch gute und richtige Kreuzung zu erstreben. Dieses bedinge aber weiter, daß, um Thiere für Kreuzungen zu gewinnen, auch reine Racenzucht betrieben werde. Herr Dr. Ruß beantwortete schließlich auch noch einige Fragen, betreffend die Stubenvogelpflege, worauf ihm der Vorsitzende für seinen Vortrag und für seine weiteren Belehrungen und Anregungen bestens dankte. Herr Schulz theilte alsdann der Versammlung noch mit, daß ein neues Mitglied dem Verein beigetreten sei und der Verein nunmehr 115 Mitglieder zähle. Ferner machte Herr Schulz die Mittheilung, daß dem Vereine seitens des landwirthschaftlichen Provinzialvereins der Provinz Posen 100 Mark für Vereinszwecke überwiesen worden sind, worauf er die Versammlung, die etwa 3 Stunden gedauert hatte, schloß.

* **Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden.** Wie aus dem betreffenden Inserat in der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich ist, wird der Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden auch jetzt wieder Knaben israelitischer Konfession, die geneigt sind, ein Handwerk zu erlernen, seine Unterstützung angedeihen lassen und sind diesbezügliche Gesuche an die im Inserat genannten Herren zu richten.

br. **Die Anlagen auf den öffentlichen Plätzen** in der Stadt sind jetzt bereits sämmtlich umgegraben und neu bepflanzt worden, während die schon vorhandenen Bäume und Sträucher in denselben frisch ausgeputzt sind. Um diese Anlagen vor muthwilligen Beschädigungen zu schützen, haben seit dem gestrigen Sonntag die städtischen Promenadenwächter, wie alljährlich, auch ihren regelmäßigen Dienst wieder angetreten und zwar auf dem Wilhelms-, Königs-, Teich- und Grünen Platz und in den städtischen Anlagen zwischen dem Berliner- und dem Königsthor. Ebendaselbst sind jetzt auch die Glaciswege seitens der königlichen Fortifikation mit Kies beschüttet worden.

br. **Kleine Mittheilungen.** Am Freitag früh ist ein Kanonier des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 beim Abrücken aus den Stallungen zu einer Uebung sechsmal hinter einander vom Pferde gefallen und hat sich beim sechsten Male den rechten Arm gebrochen, sodaß er Aufnahme im Garnisonlazareth finden mußte. — Ein sich jetzt hier obdachlos umher treibender früherer Barbierlehrling, welcher Ende vorigen Monats einem Knaben von 14 Jahren unter Vorspiegelung aller möglichen falschen Thatsachen, die Uhr abgeschwindelt und dann versetzt hat, ist am Sonnabend hier auf der Straße betroffen und sofort verhaftet worden. — Ein Arbeiter, welcher am Sonnabend in der Eichwaldstraße mit zwei guten Tuchröcken über dem Arm betroffen wurde und über den redlichen Erwerb derselben keine genügende Auskunft geben konnte, ist unter dem dringenden Verdacht des Diebstahls verhaftet worden. — In der Friedrichstraße entstand am Sonnabend Nachmittag ein großer Auflauf, weil der Abdeckerknecht, der sich ja keiner besonderen Sympathien beim Publikum erfreut, einen Hund weggefangen hatte, trotzdem das Thier mit Maulkorb und Marke in vorschriftsmäßiger Weise versehen war. Der Hundefänger mußte sich beeilen den Hund wieder freizulassen, da ihm sonst vielleicht übel mitgespielt wäre.

* **Die Maul- und Klauenseuche** war einer im „Reichsanz.“ enthaltenen Statistik zufolge im Ausgang des Monats März im Regierungsbezirk Posen in 12 Kreisen und 27 Gemeinde- bezw. Gutsbezirken, im Regierungsbezirk Bromberg in 3 Kreisen und 20 Gemeinde- bezw. Gutsbezirken verbreitet. In Posen waren Rindvieh und Schweine, in Bromberg Rindvieh und Schafe von dieser Seuche befallen.

br. **In Jersitz** gaben am Sonnabend Abend im Wendlandtschen Lokale daselbst Mitglieder des hiesigen polnischen Theaters eine Vorstellung, welche recht gut besucht war.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 11. April. Die beabsichtigte allgemeine Aufnahme der effektiven Getreidevorräthe ist wegen der Befürchtung, die Bevölkerung dadurch zu beunruhigen, aufgegeben worden. Die Frage der Aufhebung des Getreideausfuhrverbots ist verschoben bis zur völligen Sicherstellung der Aussichten der neuen Ernte.

Dirschau, 11. April. In Sachen der hiesigen Kreditgesellschaft nahm heute Vormittag der untersuchungführende Amtsrichter Nachforschungen in Zeisgendorf bei Dirschau vor. Bei dem verhafteten Händler Kiedrowski wurden 34 000 M. gefunden, ebenso nahm der Staatsanwalt dem Kiedrowski 18 000 M. ab. Die vorhandenen Aktiven belaufen sich auf 106 000 M., ungedeckt sind in Summa 197 000 M. Der Konkurs ist beantragt. Die Bücher sind seit Jahren ordnungswidrig geführt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit Herrn **Samuel Cohn** in Breslau beehre ich mich **statt besonderer Meldung** ergebenst anzuzeigen.
Posen, im April 1892.
Rosa Czapska,
5432 geb. **Ehrlich.**

Die Geburt eines **Knaben** zeigen an 5468
Posen, den 11. April 1892.
Sally Simonsohn und Frau
Johanna, geb. **Pulvermacher.**

Heute Abend 7 Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein einzig geliebter Mann, unser lieber Vater, der Lehrer 5445
Anton Urbanowicz.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Posen, den 9. April 1892.
Die Bestattung findet vom Krankenhause der Barmherzigen Schwestern, Bernhardinerplatz, am 13. d. M., Nachm. 4 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Sofie vom Kolke in Steele mit Herrn Rauter in Essen. Fräul. Juliette Berchmans in Duisburg mit Dr. med. Schmale in Hochfeld. Fräulein Anna Sauerwald mit Färbereibesitzer Heismann in Berlin. Frl. Käthe Lingner mit Rechtsanwalt u. Notar Geschke in Berlin. Fräulein Elsa Buttke mit Herrn v. Frankenberg u. Proschlitz in Berlin.

Verehelicht. Hr. Landgerichtsrath Lippold m. Frau Aurelie Heckel, geb. Jacubowska in Dresden. Hr. Dr. phil. Oswald Eichler mit Frl. Meta Falck in Leipzig-Bockwa. Hr. Rechtsanwalt Dr. Theodor Eichler mit Frl. Maria Thup in Leipzig-Gressoney la Trinita.

Geboren. Ein Sohn: Hrn. Dr. Schüler in Reinfeld. Hrn. Fritz Bruchtnow in Berlin. Hrn. Max Meinhold in Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Dr. Ricke in Rheda. Hrn. Oberingen. C. Savelsberg in Stolberg, Rheinld. Hrn. Dr. med. Geerkens in Buchenschachen. Hrn. Ingenieur Bernh. Osann in Delligsen.

Gestorben. Hr. Geh. Oberbaurath Ernst Buresch in Hannover. Hr. Oberlehrer Professor Dr. Hermann Walther in Bielefeld. Hr. Karl Heinrich de Voß in Hamburg. Hr. Dr. med. Julius Lindpaintner in München. Fr. Marie Gugg v. Guggenbach in Wien. Fr. Geh. Kommerzienrath Mathilde Schniewind, geb. Fuhrmann in Elberfeld. Frau Maria Fischer, geborene Prein, gen. Lehnhoff-Schroeder in Altendorf.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 12. April 1892.
1. Auftreten der Herren L. Masson u. H. Leffler vom Stadttheater in Görlitz.
Novität des Lessingtheaters in Berlin. 5459
Zum 1. Male:
Fräulein Frau.
Schwank in 3 Akten v. G. v. Moser u. R. Misch.
Hierauf:
Novität. **Novität.**
Der sechste Sinn.
Schwank in 1 Akt v. G. v. Moser u. R. Misch.
Mittwoch, den 13. April 1892.
Das letzte Wort.
Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.

M. 13. IV. A. 8. J. I. Kglg.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 12. April, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Dümke,** Wilhelmsplatz 18 **Monatssitzung.** T.-O. Geschäftliche Mittheilungen und Vortrag des Herrn Universitäts-Professor Dr. Adler a. Freiburg i. B. „Ueber die Fleischtheuerungspolitik der deutschen und großpolnischen Städte im Mittelalter." 5386

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben, guten Mann, unsern fürsorglichen Vater, den Königlichen Distrikts-Kommissar a. D. und Bürgermeister 5426
Gustav Jacob
am 9. April, Nachmittag 4 Uhr, aus diesem Leben in sein ewiges Reich abzurufen.
Wer den Verstorbenen gekannt, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.
Gembitz, den 10. April 1892.
Die tieftrauernde Wittwe nebst ihren beiden Söhnen.

Heute entschlief sanft in seinem 80. Lebensjahre unser guter Vater 5436
Eduard Preusser,
Hauptmann a. D.
Eisenbahn-Bauinspektor **Werren**
und Frau **Luise,** geb. **Preusser.**
Wiesbaden, 8. April 1892.

Neuestes Bau- und Isolir-Material.

Mack's Gips-Dielen und Hohlgipsdielen

mit Nut und Falz.
Vorzüge:
Verwendbarkeit in jeder Jahreszeit, **selbst mitten im Winter.**
Schnellste Herstellung **trockener und gesunder** Wohnräume.
Vorzügliche Isolirung gegen Nässe, Kälte und Hitze.
Feuersicherheit der mit Gipsdielen hergestellten Räume.
Wesentliche Schalldämpfung.
Leichtigkeit der Konstruktion. 5289
Reinlichkeit und Schutz gegen Ungeziefer.
U. A. m.
Ehrendiplom erster Klasse als höchste Auszeichnung
für praktische Verwendung in besonderer Rücksicht auf die **besondere hygienische** Wichtigkeit auf der
Ausstellung London 1891.
Vertreter:
Hintz & Westphal,
Baugesellschaft, Gr. Gerberstraße Nr. 9.
Größeres Lager vorräthig!

Tüll-Gardinen von 30 Pf. p. Mtr. an	Bettteppiche von M. 1 50 Pf. p. Stück an
Portierenstoffe von 30 „ p. Mtr. an	Tischdecken von „ — 75 „
Läuferstoffe von 30 „ p. Mtr. an	Gummidecken „ „ 2 — „
Sophateppiche v. 5 M. — Pf. p. Stück an	Steppdecken „ „ 3 — „
	Bettdecken „ „ 1 50 „
	Wagendecken „ „ 2 — „

Markisendrell in allen Breiten, Leib- und Bettwäsche
in sämmtlichen Größen.
Alles in größter Auswahl bis zu den allerfeinsten Genres zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt das 4863
Magazin für Brautausstattungen
Gebr. Itzig, Krämerstr. 20.

Münchener „Spatenbräu", Gabriel Sedlmayr,
Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,
Nürnberger Export-Bier, Kurz'sche Brauerei (Reif),
Culmbacher Export-Bier, Leonhard Eberlein,
empfiehlt in **Original-Gebinden** jeder Größe und in Flaschen
Friedr. Dieckmann, (Inhaber K. Schroepfer).
1181 **Posen, Biergroßhandlung.**

Vorzügliches echtes
Kulmbacher Bier,
4/10 Liter 20 Pf., 3/10 Liter 15 Pf.
empfiehlt 5135
frisch vom Faß
F. Gürich, Alter Markt 85, I.
(Außer dem Hause pro Liter 45 Pf.)

על פסח
Restaurant und Frühstücks-Lokal.
Kaffee mit feinem Gebäck
empfiehlt 5463
M. Jaretzki,
Marstallstr. 2, Ecke Friedrichstr.

Königl. Luisenstiftung zu Posen
Untere Mühlenstr. 10
(zehnklassige höhere Mädchenschule, fünfklass. Seminarschule, dreiklassiges Lehrerinnen- und Erzieherinnenseminar.)
Das Sommersemester beginnt **Donnerstag, den 21. April.** Annahme von Schulanfängerinnen, Aufnahmeprüfung für die Luisen- und Seminarschule **Mittwoch, den 20. April,** Vormittags 10 Uhr, für das Seminar **Donnerstag, den 21. April,** Morgens 8 Uhr. Taufschein resp. Geburtsschein, Impfschein event. Schulzeugnisse, Papier und Feder sind mitzubringen. 5227
Baldamus, Königl. Seminardirektor.

In meinem in unmittelbarer Nähe aller höheren Lehranstalten befindlichen 5460
Isr. Knabenpensionate
finden zum Semesterwechsel noch einige Zöglinge Aufnahme. Gewissenh. Beaufsichtigung und Förderung in allen Lehrfächern wird zugesichert. Auf Wunsch franz. Convers. wie Klavierunterricht. Schüler, die sich später dem jüd. theolog. Studium zu widmen beabsichtigen, erhalten in allen dahinzielenden Disziplinen gründl. Unterricht.
Stern, Lehrer, Grünestr. 6, I.

Knaben-Pensionat in Schwersenz.
Knaben-Pensionat in Schwersenz.
Zur Vorbereitung für Mittelklassen höherer Lehranstalten, sowie für den praktischen und kaufmännischen Beruf finden einige Schüler Aufnahme. **Grünfeld.** 5473

Dem geehrten Publikum der Stadt **Posen** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die
Königl. privil. Apotheke
Breslauerstraße 31
heute käuflich übernommen habe. 5442
W. Szczerbiński.

Münchner Löwenbräu
erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig, die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4641
General-Vertreter **Oscar Stiller, Posen,**
Breitestraße 12.

Unseren geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß wir heute mit dem Ausstoß unseres **dunklen Bayrisch Bier** begonnen haben. Zugleich empfehlen wir unser allgemein als vorzüglich anerkanntes **Lagerbier.** 5444
Brauerei Kobylepole p. Posen.



Ia. ger. Schinken à 65 Pf. Pfd. bei Hrn. **Schaefer,** Gasthof z. Stadt Breslau vor dem Berliner Thore 5. 5441

Billig zu verkaufen!
ein Concert-Flügel
(Fabrik **Boisselot et fils,** prämiirt auf der Ausstellung zu Marseille), täglich Nachmittag von 3—5 Uhr zu besichtigen Lindenstr. 9, 1 Treppe, links. 5417

Weichsel-Neunaugen
versendet gegen Nachnahme große 6,00 M., Mittel 5,00 M., kleine 3,50 M. per 1/1 Schock inkl. Faß
H. Haase, Mewe Westpr.

Ein elegantes **Break** mit abnehmbarem Verdecksitz billig zu verkaufen Sandstr. 7. 5469

Glasirte Thonröhren
zu Durchlässen empfiehlt
A. Krzyżanowski
in Posen. 4555

Geldschränke mit Stahlpanzer, kleinere 110 Mk., mittelgroße 135 Mk **H. Goldberg,** Berlin, Spandauerstr. 2a. 5317

Zur Saison!
Mosel-, Rhein- und Schaumweine
Ungarische und französische Rothweine
empfiehlt 5343
die Weingrosshandlung
Gebr. Andersch.
Markt 50.

Die Pariser
Gummiwaaren-
Fabrik **C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003
Ed. P. Oschmann, Magdeburg.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 4947
Rothen Apotheke, Markt 37.

! Gärtner-Lehranstalt Köstritz !
Ostern Aufnahme Söhne angesehener Eltern, welche eine gründl. wissenschaftl. u. praktische Ausbildung erhalten sollen. Man verlange Prospekt v. d. Direktion.

Religionsschule der isr. Brüder-Gemeinde.
Das Sommerhalbjahr beginnt **Sonntag, den 24. April.**
Anmeldungen nehme ich täglich in meiner Wohnung (Berlinerstraße 15, II.) 3—4 Uhr Nachmittags entgegen. 5455
Rabb. **Dr. Philipp Bloch.**

Am 22. April beginnt der neue Kursus in meinem **Musikinstitute f. Clavierunterricht.** Anmeldungen werden am 2.. d. M. in meiner Wohnung Schützenstraße 5 I angenommen. 5443
M. v. Sokołowska,
Inhaberin einer Preismedaille der Sorbonne zu Paris.

Gymnasiasten (mos.)
finden Pension u. Unterr. i. all. Lehrf. b. Hauptlehrer **Haym,** Ostrowo. 5127

Zwei Pensionäre finden Aufn. u. Beaufsicht. Lehrer **Kaufmann,** Markt 10. 5452

Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden und Israel. Vorschuß-Verein.
Knaben, welche ein Handwerk erlernen wollen, können diesbezügliche Gesuche an Herrn **Manasse Werner,** Friedrichstraße 27, oder Herrn **Ignatz Goldschmidt,** Friedrichstr. 31, richten. 5475
Der Vorstand.

Zum Osterfest!!!
empfiehlt
die Konditorei
A. Pfitzner,
Posen, Alter Markt 6,
Oster-Lämmer,
Oster-Eier u. Häschen.
Sämmtliche Bestellungen auf
Napf- u. Blechkuchen,
„Podolische Baben",
Warschauer Masurek's
Torten!!!
(in geschmackvoller Ausstattung) 543.
werden prompt und schmackhaft ausgeführt.
Echt Danziger Goldwasser.
Echt Benediktiner-Liqueur u. Franz. Cognac
zu sehr mäßigen Preisen.

Natur-Ober-Ungarweine
herb und süß, 2,00 M. pro Liter an.
Bordeaux-Weine
roth u. weiß, 1,25 pro Flasche an.
Ungarische Rothweine
(Erlauer).
Rheinweine exquisit,
abgelagert in div. Gattungen,
Alter Meth,
pro Flasche, 3/4 Liter,
Mk. 2,25.

Beste Violinschule:
Hohmann-Heim
164 Seiten grösstes Notenform. Prachtausg. 5 Hefte je 1 M., in 1 Band 3 M.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Geld finden Sie bei mir sofort zu Hypothek u. jed. Zweck. **D. C.** lagernd Berlin-Westend.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

♌ **Samter,** 9. April. [Unfall. Vom Landrathsamte. Marktpreise.] Vorgestern nahm der Knabe des hier wohnhaften Gasthofbesitzers Jandy ein Pferd aus dem Stalle und veranlaßte seine Schwester, mit einer Ruthe auf dasselbe hinten einzuhauen. Das achtjährige Mädchen folgte ihm, mußte dies aber schwer büßen, denn nach einigen Hieben stieß das Pferd mit einem Hinterbeine aus und traf das Kind so unglücklich, daß es ihm das Nasenbein vollständig zerschmetterte. Der eiligst herbeigeholte Arzt vernähte die großen Gesichtswunden; doch dürfte das bisher wohlgeformte Gesicht des Kindes in der Zukunft verunstaltet aussehen. — Da in neuerer Zeit im diesseitigen Kreise wieder Fälle vorgekommen sind, in denen Kinder, die von ihren auf Arbeit gegangenen Eltern oder Pflegern in der Wohnung allein zurückgelassen wurden, durch Heerdfeuer verunglückt sind, hat sich der Kreislandrath von Blankenburg veranlaßt gesehen, die Polizei- und Ortsbehörden aufs dringendste anzuweisen, durch Belehrung und Warnung unausgesetzt darauf hinzuwirken, daß zur Verhütung der Verunglückungen geeignete Maßnahmen überall getroffen werden. — Auf dem gestern hier abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Durchschnittspreise gezahlt: Für 100 Kilogramm Roggen 20 Mark, für 100 Kilogramm Weizen 21 Mark 25 Pfennig, für 100 Kilogramm Hafer 15 Mark 25 Pfennig, für 100 Kilogramm Gerste 15 Mark 50 Pfennig, für 100 Kilogramm Kocherbsen (dieselben sind sehr gesucht und kommen nur in geringen Mengen auf den Markt) 22 Mark, 100 Kilogramm Futtererbsen 18 Mark 50 Pfennig, das Kilogramm Butter kostete 2 Mark 60 Pfennig, ein Schock Eier 2 Mark 40 Pfennig.

R. **Meseritz,** 10. April. [Stiftungen und Unterstützungen. Kaffeelokal. Liturgische Andacht.] Was Stiftungen und Unterstützungen am hiesigen königlichen Gymnasium anbetrifft, so entnehmen wir dem neu herausgegebenen Programm Folgendes: Das Kapital der im Jahre 1862 vom Lehrerkollegium begründeten Lehrer-Wittwen- und Waisenstiftung beträgt 7275,75 M., aus welchem vier Wittwen eine jährliche Unterstützung von je 66 Mark bezogen. Die Marg-Kühn-Stiftung beträgt 409,92 M. 2833,52 M. Vermögen beträgt die am 7. Mai 1883 begründete Jubiläumsstiftung; einem Primaner konnte aus den Zinsen derselben eine Unterstützung von 90 Mark bewilligt werden. Im Sommersemester sind 714 und im Wintersemester 672 Mark an Schulgeld erlassen worden, sodaß im Sommerhalbjahr 16 Zöglinge die halbe und 9 Zöglinge die ganze Freischule und im Winterhalbjahr 18 Schüler die halbe und 7 Schüler die ganze Freischule genießen konnten. Sieben Gymnasiasten sind 1425 Mark an Stipendien von dem Oberpräsidenten, dem Provinzialschulkollegium und aus der Kosmonski'schen Stiftung verliehen worden. Auf Anordnung des Herrn Ministers wurde der Anstalt das Werk „Die Welt in Wort und Bild", herausgegeben von dem kaiserlichen Bibliothekar Dr. Hottinger in Straßburg i. E., gesandt und von dieser dem hiesigen Primaner Beyer vor Weihnachten verliehen. — W. Sagner's Kaffee-Lokal, früher Lieskow's Vorwerk, in der Nähe unserer Stadt, ist wieder eröffnet worden und erfreut sich eines regen Verkehrs. — Am Charfreitag Nachmittag wird in der hiesigen evangelischen Kirche eine größere liturgische Andacht stattfinden, bei welcher der unter Leitung des Kantor Daubitz stehende Kirchenchor mitwirken wird.

—r. **Wollstein,** 9. April. [Ortskrankenkasse. Brand. Personalien. Marktpreise.] Nach dem Rechnungsabschlusse der Ortskrankenkasse für den Kreis Bomst für das Jahr 1891 hatte dieselbe bei Beginn des Jahres 792 männliche und 74 weibliche Mitglieder. Im Laufe des Jahres sind 2578 männliche und 132 weibliche Mitglieder zugetreten und 2575 männliche und 116 weibliche Mitglieder ausgeschieden, darunter 4 männliche und 1 weibliches Mitglied durch den Tod. Der Mitgliederbestand betrug demnach am Jahresschlusse 795 männliche und 90 weibliche Mitglieder. Erkrankt und erwerbsunfähig waren 277 männliche und 17 weibliche Mitglieder. Krankheitstage sind 4630 auf männliche und 517 auf weibliche Mitglieder entfallen. Erkrankungsfälle, in denen keine Erwerbsunfähigkeit eingetreten ist und Krankheitstage, welche innerhalb der dreitägigen Karenzzeit liegen und die auf die Sonn- und Feiertage gefallenen Krankheitstage nnd hier nicht mit gerechnet worden. Die Einnahmen der Kasse setzen sich folgendermaßen zusammen: Kassenbestand am Jahresanfang 517,63 Mark, eingekommen sind an Zinsen von Kapitalien 549,36 Mark, an Eintrittsgeldern 1308,34 Mark, an Beiträgen 12 553,94 Mark und aus zurückgezogenen Kapitalien (Spareinlagen) 4955,40 Mark, sonstige Einnahme 17 373,07 Mark, sind zusammen 37 357,74 Mark. Die Ausgaben der Kasse vertheilen sich folgendermaßen: Für ärztliche Behandlung 3579,99 Mark, für Arzneien und sonstige Heilmittel 2300,94 Mark, an Krankengelder den Mitgliedern 2502,58 Mark, an Angehörige der Mitglieder 98,96 Mark, an Unterstützungen an Wöchnerinnen 4 Mark, an Sterbegelder 88 Mark, an Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 702,10 Mark, an Ersatzleistungen an Dritte für gewährte Krankenunterstützung nach § 57 II. des Gesetzes und § 16 des Gesetzes vom 28. Mai 1885 28,95 Mark, an zurückgezahlten Beiträgen und Eintrittsgeldern 2,82 Mark, an Kapitaleinlagen bei der hiesigen Sparkasse 4955,40 Mark, an Verwaltungskosten und zwar an persönlichen 1514,49 Mark und an sächlichen 559,74 Mark, sind zusammen 16 337,97 Mark, der Kassenbestand belief sich demnach am Jahresschlusse auf 21 019,77 Mark, also mehr gegen das Vorjahr 3029,07 Mark. Von dem Betrage von 21 019,77 Mark entfallen auf den Reservefond 7034,50 Mark und auf den Betriebsfonds in baar 1210,39 Mark und in Sparkassenbüchern 12 774,80 Mark. — Vor einigen Tagen brannten in dem Dorfe Schwenten gegen 10 Uhr Abends zwei Bretterhäuser nieder, die den in der dortigen Dampfschneidemühle beschäftigten Arbeitern als Wohnung dienten. Einer der Arbeiter hatte seine nicht unbedeutenden Ersparnisse hinter den Brettern der Wand des Hausflurs verborgen. Hätte er sein Geheimniß nicht rechtzeitig geoffenbart, gewiß hätte das Feuer auch das Geld verzehrt. — Seit 1. April ist die seit einem halben Jahre erledigt gewesene zweite Lehrerstelle in Widzim durch den Schulamtskandidaten Herrn Wenslewicz aus Kurnik besetzt worden. Unter anderen ist die neuerrichtete Rentmeisterstelle in Koschmin den Kreissekretär Buchholz verliehen worden und der Regierungs-Zivilsupernumerar Buchholz in Posen als Kreissekretär hierher versetzt worden. — Die Durchschnitts-Marktpreise vom 8. d. Mts. sind für Weizen 21,50 Mark, Roggen 20,50 Mark, Gerste 15,50 Mark, Hafer 15 Mark, Erbsen 22 Mark, Kartoffeln 5,50 Mark, Heu 5 Mark, Richtstroh 4 Mark pro 100 Kilogramm, für 1 Kilogramm Butter 1,80 Mark und für 1 Schock Eier 2 Mark.

—t. **Schweinert,** 10. April. (Verschiedenes.) Am vorigen Freitag fand hierselbst im Brasch'schen Saale unter dem Vorsitz des Königlichen Distriktskommissarius Kahl aus Schwerin a. W. die Wahl der Gemeindevertreter statt. Nachdem derselbe die neue Landgemeindeordnung verlesen hatte, ernannte er den Ortsschulzen Hannebohn und den Eigenthümer Johann Busch zu Beisitzern und den Postagenten Ernst Wucknitz zum Protokollführer. Hierauf wurde zur Wahl geschritten. In der 3. Klasse wurden 20 Stimmen abgegeben und wurden Häusler Ernst Giering, Schneidermeister Paech und Mühlenbauer Otto Wilde einstimmig gewählt. In der 2. Klasse, in welcher 12 Stimmen abgegeben wurden, erhielten Eigenthümer August Pforth 9, Ortsschulze Hannebohn 7 und die Eigenthümer Franz Raue und Julius Schulze je 6 Stimmen; zwischen beiden letzteren kam es nun zur Stichwahl und wurde Julius Schulze nachher einstimmig gewählt. In der 1. Klasse wurden 5 Stimmen abgegeben und wurden Gastwirth Wilhelm Teschner mit 4, Eigenthümer Johann Busch und Postagent Ernst Wucknitz mit je 3 Stimmen gewählt. — Heute fand hierselbst die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden statt; es wurden 12 Knaben und 7 Mädchen eingesegnet. — Am 1. Mai cr. tritt in Schwerin a. W. ein neues Katasteramt in Wirksamkeit. — An Stelle des in Schwerin a. W. verstorbenen Rathsherrn Konstantin Genge ist der Fabrikbesitzer Roman Genge gewählt worden. — Gestern Nachmittag hielt der „Freie Lehrerverein Schwerin a. W. und Umgegend" seine monatliche Sitzung ab. Vorsitzender Lehrer Lehmann theilte den anwesenden Mitgliedern mit, daß 6 katholische Kollegen ihren Austritt aus dem Verein erklärt haben. Hierauf hielt Lehrer Kelm aus Neuhaus einen Vortrag über das Thema: „Welche Anforderungen muß man an die Persönlichkeit eines guten Lehrers stellen." Die nächste Versammlung soll eine Wanderkonferenz sein und soll am 4. Mai cr. in Schweinert stattfinden. — In dem benachbarten, in der Neumark belegenen Orte Gusicht wohnte am vorigen Sonntag der Gastwirth Seidler der Einsegnung seiner Tochter in der evangelischen Kirche bei. Da ihm unwohl wurde, ging er nach Hause, wo er zur Erfrischung eine Flasche Selter trank. Kaum hatte er diese ausgetrunken, so fiel er todt zur Erde nieder; ein Gehirnschlag machte seinem Leben ein Ende. Als die Tochter von der Einsegnung nach Hause kam, fand sie ihren Vater, der sie frisch und gesund zur Kirche begleitet hatte, als Leiche vor.

○ **Pleschen,** 7. April. [Verschiedenes.] Der Rechenschaftsbericht des hiesigen evangelischen Frauenvereins für das mit dem 31. März abgelaufene Vereinsjahr weist eine Einnahme von 477,55 M. und eine Ausgabe von 417,30 M. auf, sodaß ein baarer Bestand von 60,25 M. verbleibt. Fortlaufende monatliche Unterstützungen erhielten 6 bis 9 arme Frauen. Besondere Unterstützungen wurden 7 Armen gewährt. Zu Weihnachten wurden 48,50 M. unter dreißig Arme vertheilt; außerdem wurden 28 Kinder, 14 Knaben und 14 Mädchen vollständig eingekleidet, 2 Knaben und 3 Mädchen erhielten Konfirmationsanzüge. — Die hiesige Ortskrankenkasse hat für das verflossene Rechnungsjahr eine Einnahme von 3127,39 M. und eine Ausgabe von 2540,61 M. zu verzeichnen. Der Baarbestand beträgt 586,78 M. und der Reservefonds 2953,27 M. — Für die hiesige deutsche Bürgerschule haben die Ferien gestern, am 6. April, begonnen. Dieselben dauern bis zum 22. April. Durch Versetzung des wissenschaftlichen Lehrers Hammerschmidt von hier nach Kyritz als Seminarlehrer ist die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers an der deutschen Bürgerschule frei geworden. Diese Stelle ist von dem Schulvorstande mit einem Gehalt von 1800 M. ausgeschrieben worden. — Der hier viele Jahre thätige und seit Jahresfrist in den Ruhestand getretene Postmeister Hemletzki ist gestern hier verstorben.

♉ **Jarotschin,** 9. April. [Lehrerverein. Wahl. Backwaarenpreise. Katasteramt.] In der vorgestrigen Versammlung des hiesigen Lehrervereins hielt Herr Lehrer Zimmer einen Vortrag über Lehrerbildung. Lehrer Schlaps wurde als Delegirter für den dritten Gauverbandstag (Neustadt a. d. W.), welcher am dritten Osterfeiertage stattfindet, bestimmt. — Zum Schulzen und Ortssteuerheber sind gewählt und bestätigt worden: der Wirth Christoph Fechner in Niederdorf, der Wirth Anton Skokowski in Wocjiechowo, der Wirth Stanislaus Roszyk in Kotlin, der Wirth Martin Maciojszczyk in Czaszczew und der Wirth Ignaz Lepczak in Suchorzew. — Nach der Backwaaren-Taxe der Stadt Jarotschin zahlt man im Durchschnitt für 1 Kilogramm Weißbrot 46 Pfennige, für 1 Kilogramm Schwarzbrot 28 Pfennige und für 1 Kilogramm Weizenbrot 42 Pfennige. — Der Kataster-Assistent Senff in Potsdam ist zum Kataster-Kontroleur für das neu zu errichtende Katasteramt hierselbst bestellt worden.

♒ **Schneidemühl,** 10. April. [Einsegnung.] Heute wurden in der hiesigen evangelischen Kirche durch den Superintendenten Grützmacher 136 Kinder, 69 Knaben und 67 Mädchen, darunter 4 Zöglinge der hiesigen Taubstummenanstalt, konfirmirt.

X. **Usch,** 10. April. [Verunglückt. Einsegnung. Besichtigung. Bestätigt. Wahl.] Vorgestern wurde der Maurer N. aus Usch-Neudorf auf der Schneidemühler Chaussee von dem Gespann des Ackerwirthes Z. in Usch-Hauland überfahren und erlitt dadurch erhebliche Verletzungen an Händen und Beinen. — Heute fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Einsegnung der diesjährigen Osterkonfirmanden, 16 Knaben und 18 Mädchen, durch den Ortsgeistlichen, Pastor Friedland, statt. — Der Geheime Oberregierungsrath v. Gruben-Bromberg besichtigte in Begleitung eines Regierungs-Rathes und des Landrathes von Schwechow-Kolmar i. P. die von der Wasserbauinspektion käuflich erworbenen Grundstücke, gleichzeitig nahmen die Herren den in der Netze unterhalb Usch ausgeführten Durchstich in Augenschein. — Die Kaufleute Tehmlitz und Hoffert sind zu wechselnden Mitgliedern des Schulvorstandes bestätigt worden. — In Kahlstädt wurden als Gemeindeverordnete gewählt: Gutsbesitzer Wege, Ziegeleibesitzer Busse, die Ackerwirthe Gatzke, E. Schmidt, Strutzberg, Wege, Gastwirth J. Schmidt und die Tischlermeister Trautmann und Kant.

---

* **Thorn,** 9. April. [Pockenepidemie.] In dem russischen Orte Kibarty, hart an der ostpreußischen Grenze, herrschen die Pocken in bedenklicher Weise. Ueber 80 Kinder und 40 Erwachsene sind von der Seuche befallen. Man fürchtet, daß dieselbe nach Preußen eingeschleppt werden könnte. Ein Impfzwang besteht in Rußland nicht.

* **Breslau,** 9. April. [Pockenepidemie.] Entgegen den übertriebenen Gerüchten über die Pockenepidemie in Königshütte sei festgestellt, daß dieselbe im Abnehmen begriffen ist. In den letzten sechs Wochen sind 45 Fälle vorgekommen, von denen 8 tödtlich verliefen; 24 gutartig Erkrankte sind noch in Behandlung. Vielfach wurden anderweitige Krankheiten für Pocken ausgegeben Der Magistrat bewilligte 7000 Mark für eine Kontagienbaracke. Medizinalrath Dr. Schmidtmann von der Regierung in Oppeln besuchte das Seuchengebiet.

Eine Entführung.
Novelle von Alexander Römer.

[9. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Helmuth!" sagte er leise und innig, „ich will es nicht glauben, daß Du noch an der alten Geschichte krankst. Bei Gott, das war sie, diese Hildegard, nicht werth."

Helmuth war bleich geworden, er hob abwehrend die Hand.

„Halt!" sagte er in gepreßtem Ton, „rühre nicht daran, Richard, Du kanntest sie nicht —."

„Ich kannte sie nicht? Mein guter Helmuth, ich fürchte, ich kannte sie besser als Du. Du lagst im Bann ihrer Schönheit, ihrer blitzenden Augen, ihres bestrickenden Wesens. Und ich begreife das, wir waren für den Augenblick alle ihre Sklaven, wenn sie es darauf anlegte, uns an ihren Triumphwagen zu ketten. Laß uns einmal daran rühren, Helmuth, ich glaube, es ist gut für Dich. Dir sind die Augen, wie ich merke, noch nicht geöffnet, auch seit — ja seit sie sich einem andern verlobt hat. Wer weiß, ob sie nicht auch diesem andern die Treue bricht, wie einst Dir, und einen dritten mit ihrer Liebe beglückt."

„Richard! Du thust ihr unrecht, Du — Du beschimpfst sie —." Helmuth war aufgesprungen, eine dunkle Röthe war in sein Antlitz gestiegen, er stützte sich schwer auf den Tisch, und seine Brust hob sich ungestüm. „Was weißt Du von den Kämpfen, die auch sie durchgemacht, was weißt Du von den inneren Zuständen, die dieser — dieser Verlobung vorhergingen."

„Ja, ja, ich weiß. Ihr Vater, der unter einem großartigen, luxuriösen Haushalt den sicher nahenden Ruin verbarg, hat sie überredet, gezwungen, wie sie Dich glauben ließ," erwiderte Richard, — „hast Du denn vergessen, daß ich jene Tage mit Dir, der Du einem Verzweifelnden damals glichest, durchlebte? Dazumal hoffte ich auf die Zeit, konnte für den Augenblick nichts mit Dir anfangen, mußte Dir armen, todtwunden Kerl Deinen Wahn noch ein Weilchen lassen. Ich beobachtete sie damals scharf und dachte mir mein Theil. Ich sah sie an der Seite ihres Verlobten, dieses reichen Hamburger Kaufherrn, der ihr eine Million zu Füßen legte. Sie war ein verwöhntes Geschöpf, sie hing am Glanz, am Luxus, an des Lebens Freuden und Triumphen, wie die große Welt sie gewährt, zum Entbehren war sie nicht geschaffen, in die Stille einer bürgerlichen Existenz paßte sie nicht. Wie Deine Zukunft sich gestalten werde, konnte noch Niemand voraussagen, ein junger Assessor beim Landgericht war noch keine brillante Partie. Aber ein prachtvoller Liebhaber warst Du, Du der Schönste, Bedeutendste, Sieghafteste unter uns allen. Ihr thaten nur schließlich die „schönsten Augen" es nicht allein, sie wollte auch „Diamanten und Perlen", und die botest Du nicht."

Richard hatte erregt gesprochen, er trank hastig sein Glas aus und setzte es hart auf den Tisch.

Helmuth stützte den Kopf in die Hand und saß dumpf vor sich hin brütend. „Wie hart und scharf Du sie beurtheilst," sagte er dann düster, „und der Schein ist ja auch gegen sie. Sie brach mir die Treue, brach ihre heißen, heiligen Schwüre, aber ihr Herz brach mit darüber. Sie ist noch nicht verheirathet, ein Jahr ist es nun bald, seit sie das ihr abgepreßte Ja gegeben, und sie schiebt den bindenden Akt immer noch hinaus."

„Hm — hast Du direkte Nachrichten von ihr?" Richard sah mit mißtrauischem, sorgendem Blick auf den Freund.

Helmuth schwieg eine Weile, dann erwiderte er zögernd, mit sichtlichem Widerstreben: „Sie hat mir zweimal geschrieben, — Briefe, die ich unbeantwortet gelassen, — was konnte es jetzt noch nützen, aber — o Richard! Du hast noch nie geliebt, Du kannst nicht ermessen, was es heißt, ein so vergöttertes Wesen unglücklich, für die Lebenszeit elend zu wissen." Helmuth bedeckte sein Antlitz mit den Händen, der Ausbruch seiner tiefen, gewaltsam zurückgedrängten Leidenschaft lag in seinem Ton.

„Soll ich Dir noch genauere Nachrichten geben, als Du sie hast?" begann Richard nach einer Pause. „Ihre Heirath wurde nicht auf ihre Veranlassung hinausgeschoben, sondern aus anderen nothwendigen Gründen. Der Herr Bräutigam benutzte noch verschiedene Bäder und Kurorte, um seine durch einen langen Aufenthalt in heißem Klima gefährdete Gesundheit herzustellen, er ist ein leberkranker Mensch. Fräulein Hildegard aber nimmt ihre Sorge für eine fürstliche Ausstattung sehr wichtig und schafft sich daneben Zerstreuungen aller Art. Man spricht allerdings von einer launenhaften, nicht gerade glücklich aussehenden Braut."

„Du bist ja merkwürdig gut unterrichtet", meinte Helmuth in einem Tone bitterer Ironie; „und mich befremdet es auch nicht zu hören, wie die Welt urtheilt, diese kalte, lieblose Welt, die nur die Oberfläche sieht und so sehr weise und moralisch ist."

„Ja, die Welt urtheilt nach dem äußeren Schein, und Du mit Deinen von Liebe verblendeten Augen, das ist ungefähr von gleichem Werth", meinte Richard. „Ich denke aber, Du bist jetzt Mann genug, um Deine Gedanken von ihr abzulenken — oder wolltest Du etwa, wenn die wankelmüthige Schöne zu ihrer ersten Flamme sich zurückzuwenden wünschte, ihr Dein reines, großes Herz noch einmal zum Opfer bringen?"

„Richard! Du bist ätzend scharf und hart."

„Ich möchte die böse Wunde ausbrennen, mein alter Junge, und — Gott möge es mir verzeihen — ich wollte, diese Hildegard wäre erst fest geborgen in ihres Gatten Hut und lebte ihre schillernde Existenz recht weit von der Deinen entfernt weiter."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 9. April. [Prozeß Polke.] In der Verhandlung am Sonnabend betont R.-A. Dr. Friedmann, daß dem Angeklagten bis jetzt außer dem gewöhnlichen, an der Börse üblichen Handel mit Papieren Nichts nachgewiesen sei. Der Zeuge Hamscher bekundet noch einen Fall, in welchem die Internationale Bank 30 000 Mark Häuserbau-Aktien für einen Kunden zu verkaufen hatte, dieselben aber nicht loswerden konnte, da Polke, welcher die meisten Aktien hinter sich hatte, auf den Kurs drückte. In telephonischer Unterhaltung, welche die Internationale Bank mit Polke über die Frage, zu welchem Kurse er die Aktien übernehmen wolle, führte, habe man sich auf 95 geeinigt. Zeuge Hamscher behauptet, daß der Kurs der Häuserbau-Aktien darauf in die Höhe gegangen sei. Der Angeklagte habe häufiger auf die Kurse eingewirkt und mehrfach geäußert, daß „er die Kurse heute so und so machen" werde. Der alsdann als Zeuge vorgeführte Zeuge Hauenstein, welcher früher Buchhalter beim Angeklagten war und an der Kollektiv-Prokura betheiligt war, sitzt ebenso wie Hamscher zur Zeit in Plötzensee. Derselbe kann zur Sache sehr wenig aussagen, denn er behauptet, daß sein Gedächtniß seit dem Unglück, welches ihn betroffen, außerordentlich gelitten habe, so daß er sich auf Einzelheiten nicht mehr recht besinnen könne. Er habe sich um die Redaktion des Börsen-Journals wenig bekümmert, wisse aber, daß die in dem Briefkasten enthaltenen Antworten nicht fingirt gewesen seien, da thatsächlich täglich viel Anfragen eingingen. Der Vorsitzende hält dem Zeugen vor, daß er in der Voruntersuchung gerade im Gegentheil bekundet habe, daß den Briefkastennotizen keine Anfragen zu Grunde lagen. Der Zeuge erklärt, daß er sich dann in der Voruntersuchung falsch ausgedrückt haben müsse, da er nur habe sagen wollen, daß die Chiffres, unter denen die Antworten ertheilt wurden, fingirt gewesen seien. Der Zeuge erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß der Angeklagte in dem Briefkasten ganz besonders seine eigenen Papiere, Façonschmiede 2c. empfohlen habe. — Der Vorsitzende theilt hierauf mit, daß die Sachverständigen Direktor Weill und Bankier Albert Schappach ein Gutachten eingereicht haben, wonach es der Façonschmiede-Aktien-Gesellschaft möglich gewesen wäre, für das Jahr 1889 event. eine Dividende von 18—20 Prozent zu geben. — Es beginnt nunmehr die Verlesung zahlreicher Artikel und Notizen aus dem Börsen-Journal; der Staatsanwalt hatte über 200 solcher Notizen zur Belastung des Angeklagten beigetragen, die Vertheidigung dagegen hatte noch eine ganze Anzahl anderer Notizen zusammengetragen, um die Schlußfolgerungen, welche die Staatsanwaltschaft aus ihrem Notizen-Material zieht, zu entkräften. R.-A. Dr. Friedmann sucht aus diesen und zahlreichen dazu gehörigen Briefen den Nachweis zu führen, daß der Angeklagte über die Tendenz seines Blattes keinerlei Zweifel gelassen, sondern wiederholt volle Klarheit darüber verbreitet habe, daß derselbe allen seinen Briefkasten-Notizen die Bemerkung „ohne Obligo" vorgesetzt und wiederholt betont habe, daß er nicht in die Zukunft sehen könne, und wenn er Alles ganz genau wüßte, er diese Weisheit sicher für sich ausbeuten würde. Andere Notizen sollen erweisen, daß der Angeklagte sich durch Inserate nicht breitschlagen ließ, sondern häufig vor Gesellschaften warnte, die kurz vorher dem „Börsen-Journal" große Inserate zugewendet hatten. In verschiedenen Artikeln warnte der Angeklagte mit Börsenverhältnissen nicht vertraute Leute davor, ihr gutes Geld nicht an wahnwitzige Unternehmungen hinzugeben; wieder andere Notizen sollen darthun, daß Polke seinen Rath thatsächlich aus einem Studium der Bilanzen und Geschäftsberichte entnommen, wiederholt die Anfragenden zu eigener Kritik aufgefordert habe und daß eine große Menge von Personen seinen Rath in Börsenangelegenheiten eingeholt, befolgt und dabei Gewinn erzielt haben bezw. vor Schaden bewahrt worden seien. Die Notizen, auf welche sich die Vertheidigung stützt, sollen weiter darthun, daß der Angeklagte der Erste gewesen, der auf den Krach in Montanwerthen hingewiesen und der vor unvortheilhaften Gründungen gewarnt habe. — Die Vertheidigung zieht aus einer Reihe von Beispielen den Schluß, daß der Angeklagte oft gegen die Tagesströmung und manchmal gegen sein eigenes Interesse hoch im Kurse stehende Papiere bekämpft habe.—R.-A. Dr. Friedmann legt nochmals besonders Nachdruck darauf, daß in den Briefkastennotizen keineswegs blos Façonschmiede-Aktien, sondern auch viele andere Papiere zum Ankauf empfohlen wurden. — Der Sachverständige Direktor Weill bekundet, daß deutsche Industrie-Prioritäten, vor denen der Angeklagte auch gewarnt hatte, von 122 Prozent anfangs 1889 bis 52 Prozent Ende 1890 zurückgegangen seien. Der Sachverständige bestätigt ferner dem Angeklagten, daß Gubener Hutaktien, Vulkan, Patent Seel 2c., vor denen im Blatte des Angeklagten gewarnt worden war, ganz erhebliche Kursrückgänge erlitten haben. Der Sachverständige ist selbst Referent in der Börsen-Sachverständigen-Kommission bei Einführung der Gubener Hutaktien an der Berliner Börse gewesen und habe daher die Verhältnisse der Gesellschaft sehr genau gekannt. Trotz des schlechten Standes der Gesellschaft seien die Aktien so begehrt gewesen, und es haben so zahlreiche unlimitirte Kaufordres vorgelegen, daß er als Börsenkommissar genöthigt war, mehrere Kaufordres zu streichen, um eine allzu große Steigerung des Kurses zu verhindern. Der heutige Kurs der Gubener Aktien notire 7 Prozent. Der Vertheidiger führt noch besondere Fälle an, wo der Angeklagte selbst vor Papieren von Gesellschaften abgerathen habe, in denen er selbst als Aufsichtsrath saß. — Um 3 Uhr wird die Verhandlung wegen vollständiger Erschöpfung des Vertheidigers auf nächsten Dienstag vertagt.

Ulm, 9. April. Vor dem Schwurgericht Ulm wurde gestern und heute, wie das „Berl. Tgbl." berichtet, bei außerordentlichem Zudrang des Publikums die Anklage gegen fünf Dragoner-Reservisten vom 26. Regiment wegen Mißhandlung von Rekruten verhandelt. Die Angeklagten gestanden, die Rekruten mit Rohrstöcken scharf geprügelt zu haben, jedoch sei dies auf ausdrücklichen Befehl des Rittmeisters Lauenstein geschehen. Sie hätten nicht den Muth gehabt, diesen Befehl nicht auszuführen. Der als Zeuge vernommene Rittmeister Lauenstein bestreitet, solchen Befehl ertheilt zu haben. Die Angeklagten halten ihre Angabe aufrecht. Sie wurden deshalb sämmtlich freigesprochen. Lauenstein wurde beim Verlassen des Gerichtsgebäudes von einer größeren Menschenmenge mit Pfeifen und scharfen Zurufen begrüßt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der Wettbewerb um den Entwurf zu einer Straßenbrücke im Viktoriaparke auf dem Kreuzberge, der bereits im vorigen Jahre unter den Mitgliedern des ArchitektenVereins ausgeschrieben war, damals aber ergebnißlos verlief, wird erneuert. Die Programmbestimmungen sind im Wesentlichen dieselben; doch sind die Anforderungen ermäßigt, und dabei überdies der für zwei Preise ausgeworfene Gesammtbetrag von 300 auf 500 M. erhöht worden. Der Ankaufspreis ist für beide Ausschreiben auf jedesmal 100 M. festgesetzt.

Die Verbreitung des Feuers durch Fahrstühle ist auch bei dem letzten Brande der Kindermannschen Lampenfabrik in der Möckernstraße deutlich wahrnehmbar gewesen, so daß hier wiederum ein Beweis dafür vorliegt, in welcher Weise die modernen Verbesserungen des Fabrikbetriebes sehr oft eine große Erhöhung der Gefahr mit sich bringen. Es liegt ja auf der Hand, daß alle feuersicheren Konstruktionen, wie Gewölbe, Menierdecken und selbst Eisenplatten das Umsichgreifen des Feuers in bedenklichster Art nicht zu verhindern im Stande sind, wenn mit eben denselben Feuerschlote durch alle Geschosse geführt werden, gegen welche die Schnelligkeit des Fortschreitens nach oben wegen der besseren Einrichtung ziemlich nutzlos bleiben müssen. In einer von dem Privatdozenten Mühlke bearbeiteten Abhandlung über die Sicherung gegen Feuersgefahr findet sich auch die Maßregel angegeben, daß alle derartige Schachte massive Umfassung und eiserne Thüren haben müssen. Die Erfahrung lehrt aber, daß die Thüren, wenn es brennt, meist nicht geschlossen sind, oder daß sie einer starken Flamme nicht stichhalten. Unter diesen Umständen ist es vielleicht zweckmäßig, auf eine gewisse Bequemlichkeit im Betriebe lieber zu verzichten und die Aufzüge in der Regel völlig getrennt von den Arbeitsräumen in Verbindung, etwa mit den Treppenhäusern oder aber außerhalb derselben an den Fronten anzubringen und womöglich immer nur je zwei Geschosse direkt mit einander zu verbinden.

Hilfe in der äußersten Noth mußte die Sanitätswache in der Blumenstraße heute Mittag leisten. Das einjährige Töchterchen des Arbeiters Richter im Hause Blumenstraße 29 hatte mit einer Suppenkelle gespielt, war beim Umhertrippeln gefallen und hatte sich den Stiel der Kelle durch den Mund in den Hals gestoßen. Da der Stiel am äußersten Ende hakenförmig gebogen war, so waren die Bemühungen der Mutter, den Stiel herauszuziehen, nicht allein vergeblich, sondern der Haken setzte sich mehr und mehr fest. Das Kind gerieth in die äußerste Erstickungsgefahr. In ihrer Angst nahm die Mutter in den linken Arm das Kind, hielt mit der rechten Hand die Suppenkelle und lief zur Sanitätswache. Dort vermochte der Heilgehilfe Wernicke mit Hilfe geschickter Drehungen das gefährliche Küchen-Instrument aus dem Rachen des Kindes herauszubringen — eine Minute später wäre das Kind erstickt. Das Kind mußte aber sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden, weil die Verletzungen des inneren Halses nicht unerheblich sind.

Zur Deckung für die in den nächsten vier Jahren nothwendigen Bedürfnisse der Stadt Berlin hat das Magistrats-Kollegium in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Aufnahme einer neuen Anleihe im Betrage von 70 Millionen zu beantragen.

Im Norden der Stadt im Hause Reinickendorfer-Straße 46, hat, wie berichtet, ein Ziegeleiarbeiter Selbstmord verübt, nachdem er seine Braut erschossen und deren Mutter lebensgefährlich verwundet hatte. Es wird darüber berichtet: In der Kaiserin-Augusta-Allee 12 zu Charlottenburg wohnt der in der Beckerschen Fabrik zu Martinickenfelde angestellte Wächter Kunde mit seiner 64 Jahre alten Frau und seiner 20jährigen Tochter Minna. Vor etwa anderthalb Jahren zog der jetzt 25 Jahre alte Ziegler Wilhelm Uckrow als Schlafbursche zu der Familie, und es entspann sich zwischen ihm und der Tochter seiner Wirthsleute ein Liebesverhältniß, welches nicht ohne Folgen blieb, so daß die Eltern auf eine Heirath drangen. Die Hochzeit war auf den dritten Osterfeiertag festgesetzt worden. Seit Kurzem war Uckrow ohne Arbeit, was den ersten Anlaß zu einer Veruneinigung zwischen den Brautleuten wurde. Hierzu kam, daß Minna Kunde vor einiger Zeit einem ihrer früheren Anbeter Namens Dietz wieder ihre Neigung zuwandte. Obgleich die Eltern dem Uckrow versprachen, Alles aufzubieten, um ihre Tochter umzustimmen, beruhigte er sich nicht und erklärte offen, seine ungetreue Braut erschießen zu wollen. Schon am letzten Dienstag mußte Kunde dem Uckrow einen Revolver entwinden, mittels dessen er seine Drohung zur That machen wollte. Das junge Mädchen flüchtete nun aus dem Elternhause und suchte bei ihrer Schwester, der verehelichten Kupferschmied Schröder im zweiten Stockwerk des Hauses Reinickendorfer Straße 46, Unterkommen, blieb aber nur bis zum Mittwoch dort, weil Uckrow ihren Aufenthalt ausgekundschaftet hatte und ihr nachstellte. Da Uckrow aber wohl ahnte, daß sie zu ihrer Schwester zurückkommen werde, so belagerte er förmlich das Haus, nachdem er von den Kundeschen Eheleuten aus der Schlafstelle entfernt worden war. Am Sonnabend Vormittag gegen 11 Uhr trat Uckrow in die Schrödersche Wohnung, als Frau Kunde bei ihrer verheiratheten Tochter auf Besuch war. Es kam zwischen ihm und der alten Frau zu Auseinandersetzungen, und diese bat ihn, Berlin vorläufig zu verlassen und später wieder anzuklopfen, sobald er eine gesicherte Lebensstellung gefunden habe. In diesem Augenblick trat Minna Kunde, von der Straße kommend, in die Küche der Schröderschen Wohnung, hörte den Schluß des Gespräches und äußerte hierzu: „Ja, wenn Du ordentlich bist, Wilhelm, heirathe ich Dich dennoch und nicht Dietz". Bei Nennung des Namens seines Nebenbuhlers wurde Uckrow sehr erregt und bat seine Geliebte, ihm in ein kleines Zimmer zu folgen, welches von der Küche durch eine Kammer getrennt ist und einen besonderen Ausgang nach dem Flur hat. Kaum hatten beide diesen Raum betreten, so fielen zwei Schüsse, und das junge Mädchen stürzte blutüberströmt nach der Küche zurück, schrie ihrer Mutter und Schwester zu: „Wilhelm hat mich in die Brust geschossen", und eilte dann auf den Korridor, um die Treppe zu gewinnen. Hier brach sie bewußtlos zusammen. Jetzt kam Uckrow, die noch rauchende Waffe in der Hand, in die Küche, sah hier Frau Kunde händeringend am Fenster stehen, erhob die Waffe gegen diese und schoß ihr mit den Worten: „Na, Alte, da hast Du auch genug" eine Kugel in den Rücken. Darauf stürzte er auf den Flur, schoß seiner dort bereits verstorbenen Braut noch eine Kugel in die Brust und lächelte dann höhnisch und die Worte ausstoßend: „So, nun hast auch Du genug!" In der Zwischenzeit hatte Frau Schröder die von der Küche auf den Korridor führende Thür zugeschlossen und aus dem Fenster nach der Straße um Hilfe gerufen. Uckrow, der dies hörte, verlangte pochend Einlaß, welcher ihm aber versagt wurde. Jetzt eilten die Flurnachbarin, Frau Gabriel, und die Gattin des Hauswirthes Krienelke auf den Korridor. Gegen beide Frauen erhob Uckrow die Waffe und rief: „Wenn Sie nicht sofort weggehen, schieße ich auch Sie todt." Während Frau Krienelke die Treppe hinabeilte, floh Frau Grabiel in ihre Wohnung zurück. Hier sah sie durch das Schlüsselloch die weiteren Vorgänge. Uckrow steckte die Waffe in seinen Mund, drückte ab und fiel sofort über die Leiche seiner Braut. Nach einigen Sekunden richtete er sich dann plötzlich wieder auf, starrte die neben ihm liegende Leiche an und feuerte sich in das rechte Ohr, worauf er sofort verstarb. Die beiden Leichen wurden dem Schauhause überwiesen, während die schwerverletzte Frau Kunde in die Charitee gebracht werden mußte.

† **Zu den Schicksalen der Projekte des Nationaldenkmals** für Kaiser Wilhelm I. taucht in den „Berl. Neuest. Nachr." eine neue Variante auf. Es heißt da, acht Bildhauer sollen zur Theilnahme an einem engeren Wettbewerb aufgefordert werden, darunter zunächst die vier bisher zur engeren Wahl gelangten Künstler Bruno Schmitz, Begas, Schilling und Hilgers. Die Bedenken, die hinsichtlich des engen Raumes der Schloßfreiheit laut geworden sind, will man in der jetzigen Konkurrenz dadurch beseitigen, daß die Erwerbung des Rothen Schlosses und der früheren Bauakademie zu den Zwecken des Nationaldenkmals und seiner Umgebung in den Plan gezogen wird.

† **Das Verfahren gegen den Pfarrer Thümmel** in Remscheid wegen Beschimpfung des heiligen Rockes von Trier ist, wie uns geschrieben wird, eingestellt worden.

† **Von der Gallerie Sciarra in Rom.** Die italienische Regierung hat den Schlupfwinkel entdeckt, in dem die Bilder aus der Gallerie Sciarra verborgen wurden. Unter den widerrechtlich ins Ausland verkauften Bildern befindet sich eine Landschaft von Poussin, seit 1873 im Besitze einer Berliner Gemäldegallerie. Auch auf dieses Bild erstreckt sich die Rückerstattungsklage der italienischen Regierung.

† **Der Selbstmord des Vizepräsidenten** des obersten Rechnungshofes Karl Ritters von Zwölf in Wien erregt daselbst eben so viel Aufsehen wie theilnehmendes Bedauern; er war ein als Beamter und als Mensch allseitig hochgeschätzter Mann. Herr v. Zwölf war Wittwer und stand im 62. Lebensjahre. Trotz seiner Jahre hatte er sich mit einer jungen Wittwe, die angeblich der Familie eines bekannten Berliner Industriellen angehört, verlobt. Die Vermählung stand nahe bevor, als die Dame plötzlich nach Wiesbaden abreiste und ihren Entschluß, Herrn v. Zwölf zu heirathen, aufgab. Nach einer anderen Version soll Herr v. Zwölf vorausgesetzt haben, daß seine Braut ein großes Vermögen besitze, es stellte sich aber vor Kurzem heraus, daß die Dame völlig vermögenslos sei. Unterdeß hatte sich Zwölf in Schulden gestürzt, die er nicht bezahlen konnte, und diese sollen ihn in den Tod getrieben haben.

Landwirthschaftliches.

S. **Posen**, 9. April. (Saatenstand und Frühjahrs-Bestellung.) Bei der vorjährigen dauernd günstigen Witterung wurden die Saaten früh bestellt, so daß sie vollständig bestockt und gut bestaudet in den Winter gingen. Auch noch im Oktober entsprach die Witterung, was manchen Wirth veranlaßte, weiter zu säen und über den Soll hinaus Kartoffelland und Roggenstoppel mit Roggen zu bestellen. Von diesen Saaten sind freilich manche, zumal die auf leichtem und auf Sandboden, im Wachsthum nicht so weit vorgeschritten, sondern weniger entwickelt in den Winter gekommen. Der verflossene Winter hat nicht nachtheilig auf die Saaten eingewirkt, denn als der Schnee Ausgangs Februar plötzlich wegthaute, überraschten sie uns gut erhalten und üppig grün. Auch der Zustand der späten Saaten befriedigte verhältnißmäßig. Darauf stellte sich aber plötzlich und unerwartet strenge Kälte ein und 14 Tage hindurch stürmten gleichzeitig unausgesetzt eisig kalte Nordwinde über die von Schnee entblößten kahlen Saaten dahin, so daß die späten derselben von Tage zu Tage verloren, während die frühen vollkommen entwickelten Saaten weniger davon berührt wurden. Trotz der sonnigen warmen Tage, die darauf folgten, fror es Nachts bis 2,3 Grad, worunter endlich sämmtliche Saaten, auch die besten nicht ausgeschlossen, zurückgingen und um ihr schönes Aussehen gekommen sind. Indeß alle diese Witterungseinflüsse haben auf die Saaten unserer nächsten Umgebung nicht folgenschwere Nachtheile gehabt, denn in dem tragbaren Acker, in der reichen, tief bearbeiteten, mit bestem Düngermaterial versehenen, und durch den Hackfruchtbau rein und mürbe gehaltenen Ackerkrume wurzeln die Saaten tiefer und ausgebreiteter, sie finden darin alle Körper, die zu ihrer Ernährung und vollkommenen Entwickelung dienen, daher widerstanden sie besser und erholten sich rascher; ihnen fehlt nur Regen und warme Witterung um die Fluren am ersten Mai — der des Weiteren entscheiden soll — mit schönen üppigen Saaten bestanden zu sehen. — Nicht so beschaffen sind die Saaten der entfernteren Wirthschaften und großen Liegenschaften, denn der beständige Mangel an eigenem und qualifizirtem Dünger der landwirthschaftlichen Haushaltungen, die Schwierigkeit — ja Unmöglichkeit — Dünger in solcher Menge und Güte heranzuschaffen um die ungeheuren Flächen ebenso oft und stark abzudüngen, ferner die Bestellung und die mangelhafte Ackerkrume können kräftige und so hochentwickelte Saaten nicht zeitigen, den Witterungseinflüssen nicht widerstehen und müssen schneller unterliegen. Immerhin ist der Stand auch der späten Saaten danach angethan, daß sie sich bald erholen werden. Es ist noch früh, um diese Zeit auch etwas zu trocken, und doch ist die ganze Natur trotz der Nachtfröste und Stürme schon in mächtiger Bewegung. Regen und warmes Wetter würden wie ein Zauber auf die ganze Vegetation wirken. Wir gehen einem fruchtbaren Jahre entgegen. Die Frühjahrs-Bestellung wird diesmal ohne besondere Schwierigkeit rasch vor sich gehen, weil die Vorbestellungen meist im vorigen Herbst vollzogen wurden, der Dünger hinausgeschafft und gebreitet werden konnte. In dem so vorbereiteten Acker sind bis jetzt auch schon viel Kartoffeln gesteckt, Erbsen und Gemenge gesäet worden. Die übrigen Aussaaten werden daher ohne Uebereilung erfolgen können. Der Graswuchs ist in Folge der rauhen Witterung und der Nachtfröste wegen noch zurück, während Klee und Luzerne da gehörig hervorgesprossen, wo sie überdingt und abgeeggt worden sind.

Handel und Verkehr.

** **Elberfeld**, 9. April. Der Aufsichtsrath der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. A.-G. zu Elberfeld hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der nächsten Generalversammlung der Aktionäre eine Dividende von 18 Prozent vorzuschlagen.

** **Elberfeld**, 9. April. In der heutigen Generalversammlung der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft wurde die Dividende auf 45 Prozent gleich 270 Mark pro Aktie festgesetzt.

Prag, 9. April. Der Verwaltungsrath der Buschtehrader Eisenbahn hat beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 52,50 Fl. für Aktien Lit. A. und von 21 Fl. für Aktien Lit B. vorzuschlagen.

Marktberichte.

** **Berlin**, 11. April. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3550 Rinder, darunter 157 Dänen und Schweden. Das Geschäft war langsam, Preise gedrückt, Markt jedoch ziemlich geräumt; nur 1700 zur zweiten sind zur ersten gerechnet. Die Preise notirten für I. 60—62 M., für II. 54 bis 57 M., für III. 44—50 M., für IV. 37—42 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 12 675 Schweine, darunter 742 Dänen und 307 Bakonier. Inländische und Dänen, des geringen Exports wegen weichend und langsam, ca. 2 Mark pro 100 Pfd. niedriger. Markt geräumt. Die Preise notirten für I. 54 M., ausgesuchte darunter, für II. 51—53 M., für III. 47 bis 50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier flau, nicht geräumt, Preise wichen 1 M., nach Qualität 50—55 M. — Zum Verkauf standen 3177 Kälber. Ruhig. Die Preise notirten für I. 52—60 Pf., für II. 43—49 Pf., für III. 38—42 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 10 557 Hammel. Mangels genügenden Exports und in Folge sehr reichlichen Angebots war das Geschäft flau, hierin wurde auch nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 44—46 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., für II. 38—42 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Nächster Markt am 14 cr. und 19. cr.

Berlin, 9. April. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Ausreichende Zufuhr, reges Geschäft. Preise unverändert. Nur

nach Bakonier zeigte sich weniger Nachfrage, Preise hierfür nachgebend. **Wild und Geflügel.** Wenig Zufuhr, stilles Geschäft, Preise wenig verändert. **Fische.** Zufuhr in Flußfischen reichlich, nur Mittelhechte fehlen, in Lachs und Seefischen knapp. Geschäft sehr lebhaft, Preise wesentlich besser. **Butter und Käse** ruhig. **Gemüse.** Spinat und Spruten billiger, Weißkohl anziehend. **Obst und Südfrüchte.** Bei ruhigem Geschäft Preise wenig verändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 59–62, IIa 46–58, IIIa 34–44 Kalbfleisch Ia 55–63 M., IIa 35–45, Hammelfleisch Ia 48–55, IIa 40–46, Schweinefleisch 48–57 M., Bakonier do. 46–48 M., Serbisches 48 M., Russisches 50 M. p. 50 Kilo.

** **Breslau**, 11. April 9½ Uhr, Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen in sehr fester Haltung, per 100 Kilogramm weißer 20,20–21,20–22,00 M., gelber 20,10–21,10–21,90 M. — **Roggen** bei schwachem Angebot höher bez. wurde per 100 Kilogr. netto 20,20–20,50–21,60 M. — **Gerste** schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 15,20–16,10–16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 M. — **Hafer** feine Qual. behauptet, per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,70–15,00 M. — **Mais** schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 13,50–14,50–15,00 M. — **Erbsen** mehr beachtet, per 100 Kilogramm 19,00–20,00–21,00 M. **Viktoria**=23,00 bis 24,00–26,00 M. — **Bohnen** ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 17,00–17,50–18,00 M. — **Lupinen** schwach gefragt, p. 100 Kg. gelbe 7,00–7,50–8,00 M., blaue 6,80–7,20–7,50 M. — **Wicken** in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00–14,50–15,00 M. — **Oelsaaten** schwacher Umsatz. — **Schlaglein** behauptet. — **Hanfsamen** höher per 100 Kilogr. 19,50–20,50–21,00 M. — **Rapskuchen** ohne Aenderung per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — **Leinkuchen** schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00–17,50 M., fremde 15,25–16,25 M. — **Palmkernkuchen** mehr beachtet, per 100 Kilogr. 13,50–14,00 M. — **Kleesamen** ohne Angebot, rother in sehr fester Stimmung, p. 50 Kilo 45–55–60–65 M. weißer gut beachtet, per 50 Kilogr. 32–40–50–60–70–75 M. — **Schwedischer Kleesamen** gute Kauflust, per 50 Kilo 50–60–70–83 M. — **Tannenkleesamen** ohne Angebot, per 50 Kilogramm 30–45–51 M. — **Thymothee** ohne Frage, per 50 Kilogr. 12–17–19–22 M. — **Mehl** sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 31,00 bis 31,50 M. — Roggen=Hausbacken 32,50 bis 33,00 Mark. — Roggen=Futtermehl per 100 Kilo 12,00–12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,60–11,0 M. — **Kartoffeln** in matter Stimmung; **Speisekartoffeln** pro Ztr. 2,80–3,50 M. — **Brennkartoffeln** 2,30–2,40 M. je nach Stärkegrad.

Stettin, 9. April. Wetter: schön, Temperatur + 8 Gr. R. Barom. 777 mm. Wind: Ost.

Weizen fester, per 1000 Kilo loko 200–211 M., per April-Mai 205–208 M. bez., per Mai=Juni 208 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 208 M. bez. — Roggen etwas fester, per 1000 Kilo loko 190–200 M., per April=Mai 206 M. bez., per Mai=Juni 205,5 M. Br. und Gd., per Juni-Juli 200 M. Br. u. Gd., per Juli-August 180 M. Gd., 181 M. Br., Sept.-Okt. 170 M. Gd. — Gerste ohne Handel, per 1000 Kilo loko 145–174 M. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko 143–154 M. — Mais per 1000 Kilo loko Amerikan. 120 M. ex Schiff. — Spiritus loko etwas fester, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 41 M. Gd., per April=Mai 70er 40,5 M. nom., per August=Septbr. 70er 42,2 M. Br. — Regulirungspreise: Weizen 207,75 M., Roggen 206 M., Spiritus 70er 40 5 M. — Angemeldet: Nichts.

Landmarkt: Weizen 212–214 M., Roggen 195–200 M., Gerste 154–160 M., Hafer 154–160 M., Kartoffeln 75–84 M., Heu 3–3,5 M., Stroh 32–34 M. (Ostſ. Z.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare

A. Mit Verbrauchssteuer

	8. April.	9. April.
Fein Brodraffinade	—	29,00–29,25 M.
fein Brodraffinade	—	28,75 M.
Gem. Raffinade	—	28,50–29,00 M.
Gem. Melis I.	—	27,25 M.
Krystallzucker I.	—	27,50 M.
Krystallzucker II	—	—

Tendenz am 9. April, Vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer

	8. April.	9. April.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	18,40–18,60 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	17,25–17,80 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	13,50–15,10 M.

Tendenz am 9. April, Vormittags 11 Uhr: Schwächer, Preise theilweise nominell.

** **Leipzig**, 9. April. [Wollbericht.] Kammzug=Termin=Handel. La Plata. Grundmuster B. pr. April 3,87½ M., pr. Mai 3,87½ M., pr. Juni 3,92½ M., pr. Juli 3,95 Mk., pr. August 3,95 M., pr. Septbr. 3,97½ M., per Oktober 4,00 M., p. Nov. 4,00 M., p. Dezbr. 4,00 M., p. Jan. 4,00 M., p. Febr. 4,00 M. Umsatz 420 000 Kilogr.

Börsen=Telegramme.

Berlin, 11 April. **Schluß=Course.**

		Not. v. 9
Weizen pr. April=Mai	190 50	194 25
do. Juni=Juli	191 50	195 —
Roggen pr. April=Mai	203 75	205 50
do. Juni=Juli	193 —	195 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen)		Not. v. 9.
do. 70er loko	40 30	41 30
do. 70er April=Mai	40 10	41 10
do. 70er Juni=Juli	41 10	41 90
do. 70er Juli=August	41 60	42 40
do. 70er Aug.=Sept.	41 90	42 80
do. 50er loko	60 10	60 70

		Not. v. 9
Dt. 3% Reichs=Anl.	85 75	85 70
Konsolid. 4% Anl.	106 70	106 70
do. 3½%	99 80	99 80
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 9
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 60	95 70
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 70
Pos. Prov. Oblig.	93 60	93 60
Oestr. Banknoten	172 —	171 95
Oestr. Silberrente.	80 70	80 60
Russische Banknoten	207 20	205 95
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95 90	95 75

		Not. v. 9
Poln. 5% Pfdbrf	65 70	65 60
Poln. Liquid.=Pfdbrf	62 80	62 80
Ungar. 4% Goldr.	93 25	93 25
do. 5% Papierr.	87 60	87 60
Oestr. Kred.=Akt. ultimo	167 10	166 25
Oestr. fr. Staatsb. ultimo	124 25	124 10
Lombarden ultimo	43 —	42 10

Fondsstimmung still

Ostpr. Südb. E. S. A.	73 50	73 10
Mainz Ludwigshfdto	114 25	114 —
Marienb. Mlaw. dto	57 25	57 —
Italienische Rente	89 40	88 75
Russ 4% konsAnl 1880	92 90	92 80
dto. zw. Orient. Anl.	65 50	65 60
Rum. 4% Anl. 1880	82 60	82 60
Türk. 1% kons. Anl.	19 75	19 60
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	—
Gruson Werke	142 —	142 75
Schwarzkopf	234 —	235 —
Dortm. St. Pr. L. A.	59 —	58 60
Gelsenkirch. Kohlen	132 —	130 30

Inowrazl. Steinsalz	30 40	30 10
Ultimo:		
Dux=Bodenb. Eisb.	240 75	241 10
Elbethalbahn	103 10	103 75
Galizier	90 90	90 80
Schweizer Centr.	136 90	135 90
Berl. Handelsgesell.	139 40	138 —
Deutsche Bank=Akt.	159 75	159 —
Diskont. Kommand.	187 75	187 25
Königs= u. Laurah.	111 50	110 50
Bochumer Gußstahl	120 —	119 20
Russ. B. f. ausw. H.	— —	— —

Nachbörse: Staatsbahn 124 25, Kredit 167 10 Diskonto Kommandit 188 —.

Briefkasten.

X. Z. 30. Der Betreffende ist bis 3 Tage nach Ostern verreist. Sonst eignet sich die Zeit am besten Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends von 10 Uhr ab.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters Kaufmann **Stolz** zu Posen wird nach Bewirkung der Schlußvertheilung und Legung der Schlußrechnung seitens des Verwalters aufgehoben. 5438

Posen, den 8. April 1892.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Johann Biaias** zu Posen wird, nach erfolgter Schlußvertheilung und nach Legung der Schlußrechnung durch den Konkursverwalter, aufgehoben. 5437

Posen, den 8. April 1892.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Franz Modrzynski** zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 5. Mai 1892,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt. 3102

Posen, den 6. April 1892.

Bonin,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht.

Kosten, den 21. März 1892.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Erbauseinandersetzung sollen auf Antrag des

1. Propst Bronislaus Hertmanowski in Kiekrz,
2. der unverehelichten Klementine Karoline Hertmanowska daselbst,
3. Wirthschaftsinspektor Stefan Giurgons Hertmanowski in Mierzewo,
4. Wirthschaftsinspektor Thomas Hertmanowski in Marcinkowo,
5. der unverehelichten Wladislawa Veronica Hertmanowska in Kiekrz,

sämmtlich vertreten durch den Rechtsanwalt Wolinski in Posen, die im Grundbuche von Kriewen Bd. II Bl. 60, Bd. III Bl. 96, Bd. VI Bl. 125, Bd. XI Bl. 392 u. 394, auf den Namen des Anton Hertmanowski bezw. desselben und seiner Ehefrau Wanda geb. Bilewicz eingetragenen, in Kriewen, Kreis Kosten, belegenen Grundstücke

am 23. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in Kriewen im dortigen Gerichtstagslokal versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 300,90 M. Reinertrag und einer Fläche von 39,81 Hektar zur Grundsteuer, mit 799 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtschreiberei in Kosten eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, widrigenfalls dieselben bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 4508

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Mai 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Stargard=Posener Eisenbahn.

Die nach § 1 des Statutennachtrags vom 16. November 1867 in diesem Jahre abzuhaltende ordentliche Generalversammlung der Stargard=Posener Eisenbahn=Gesellschaft findet 3896

am Dienstag, den 3. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, im Verwaltungsgebäude des Königlichen Eisenbahn=Betriebsamts (Berlin—Stettin) zu Stettin

statt. Gegenstand der Verhandlung ist die Wahl von fünf Mitgliedern und drei Stellvertretern für den Verwaltungsrath.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche der General=Versammlung beiwohnen wollen, haben am 2. Mai d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, oder am 3. Mai d. J., Vormittags von 9 bis 10 Uhr, vor dem Bevollmächtigten der Königlichen Eisenbahn=Direktion zu Breslau, Rechnungsrath Bayer, im Verwaltungsgebäude des Königlichen Eisenbahn=Betriebsamts (Berlin—Stettin) zu Stettin ihre Legitimation nach Vorschrift des § 56 des Statuts zu führen und können daselbst ihre Stimmzettel in Empfang nehmen.

Stettin, den 10. März 1892.

Der Verwaltungsrath
der Stargard=Posener Eisenbahn=Gesellschaft.
gez. **Rud. Abel.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Wilhelmsstr. 5.

Die zur Konkursmasse über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **A. Hauer** gehörigen Waarenbestände:

garnirte u. ungarnirte Hüte, Sonnen= und Regenschirme, Ball= u. Promenadenfächer, Ballstoffe, sortie de bal, echte und imitirte Spitzen, Gardinen u. s. w.

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. 5474

Posen, den 11. April 1892.

Der Konkurs=Verwalter.
Carl Brandt.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 13. April, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher im Auftrage der königlichen Polizeidirektion nicht abgeholte Fundsachen öffentlich meistbietend versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 2 unseres Firmenregisters eingetragene Firma 5411

O. Barts in Mogilno

ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 31. März 1892 am 1. April 1892.

Mogilno, den 31. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 14. April d. J., Vormittags 8 Uhr, werde ich auf dem Dominium Biezdrowo bei **Wronke** 5423

18 Stück im Streit stehende Mastſtiere

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Wronke, den 10. April 1892.

Schwarz,
Gerichtsvollzieher in Wronke.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 13. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale des Gerichtsvollzieher 5478

ca. 2 Zentner Stockfische in Ballen, demnächst verschiedenes Schlosser=Handwerkzeug, als: Feilen, Blasebalg, Grabgitter, Richtplatte, Bohrmaschine, Lochstanze, Blechscheere u. s. w. öffentlich meistbietend versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. April 1892 bis Ende März 1897 sollen die beiden Parzellen II A 7 und IV A I, Gras= bezw. Rohr= und Eisnutzung bei der Fleische Walderſee, im Winter eventl. als Eisbahn geeignet, im Termin den

13. April d. Js.,

Vormittags 9 Uhr, in der Fortifikationsgeschäftsstelle, Magazinstraße 8, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. 5247

Königliche Fortifikation Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Zur Verpachtung der Königlichen Domäne **Augustenhof** im Kreise Samter des Regierungs=Bezirks Posen von Johannis 1893 ab bis dahin 1911 steht in unserem Sitzungszimmer Termin 4513

am Dienstag, den 3. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr, an.

Gesammtfläche: rt. 211 ha, darunter 150 ha Acker, 40 ha Wiesen und 12 ha See. Grundsteuer=Reinertrag 2461 Mark. Rübenkultur. Bisheriger Pachtzins 5484 Mark. (Darunter 1454 M. Meliorationszinsen). Pachtkaution 1600 Mark.

Bietlustige haben **vor** dem Termine ihre Qualifikation und den verfügbaren Besitz von 43000 Mark nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen &c. liegen in unserer Registratur und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Wunsch Abschriften gegen Nachnahme der Kopialien. Besichtigung der Domäne nach vorgängiger Anmeldung daselbst jederzeit gestattet.

Königliche Regierung zu Posen.

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Victoriastraße 25.

Wegen anderer Unternehmungen beabsichtige ich **L. Schmacha's** Gasthof anderweitig zu verm.

Mein hier in der Güterbahnhofstr. belegenes 5265

Grundstück,

bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhaus nebst Stallungen und schönem Garten, mit festen Hypotheken, für zu jeder Geschäftsanlage eignend, bin ich Willens, sofort preiswerth zu verkaufen. 5265

Rudolf Maske,
Schneidemühl, Brauhausstr. 19.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuß auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki
Sapiehaplatz 8 in Posen. 1180

Sichere Hypothek.

Auf ein Grundstück in bester Lage einer sehr lebhaften größeren Stadt werden zum 1. Juli oder früher 15,000 Mark in Höhe pupillarischer Sicherheit gesucht. Gefällige Offerten befördert die Expedition d. Ztg. sub **M. K. 337.** 4337

Für eine neu eingerichtete, 21 Morgen große, im Oberschles. Industriebezirk belegene Dampfziegelei mit mächtigem Thon= u. Lehmlager, wird ein kaufmännisch gebildeter, der polnischen Sprache mächtiger **Theilhaber** gesucht, event. ist die Ziegelei billig käuflich zu erwerben.

Die Preise für Klinker sind hier bis 40 M. pro Mille und wird der Morgen mit 800 Thaler bezahlt. 5429

Offerten sind unter **N. N. 429** an die Expedition d. Zeitung zu richten.

Bekanntmachung.

Bei der Forstverwaltung Poln. Wilke, Kreis Schmiegel, sind über 1000 Schock kräftige Birkenpflanzen zu kaufen. 5420

V. Vieh-Auction.

Donnerstag, den 21. April, Mittags 12 Uhr, werden hier

35 Stück Holländer Jungvieh

im Alter von 1½ Jahr bis 8 Tagen zum Verkauf gestellt.

Auf Benachrichtigung Wagen 11 Uhr 10 Min. Bahnhof Pudewitz. 5326

Dom. Wronczyn
bei **Pudewitz.**
R. v. Falkenhayn.



Eine große prächtige **dänische Dogge** (Hund), stahlblau, 2 Jahre alt, gut dressirt, selten schönes Thier, als Begleiter vorzüglich geeignet, steht für 150 Mark zum Verkauf beim Bahnhofs=Restaurateur **Blümel, Kraschnitz.** 5428

Kauf= * Tausch= * Pacht= Miethe=Gesuche

Für Landwirthe.

Der Hafer=, Heu= und Stroh=Ankauf wird fortgesetzt. 5434

Proviant=Amt Posen.

Von einem tüchtigen kautionsfähigen Fachmann wird eine

Milchpacht von 200—300 Liter

täglich gesucht, event. würde derselbe die Verwaltung einer größeren Molkerei übernehmen.

Offerten unter **M. M. 101** werden an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 5450

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90,000 M. baar. Ziehung: 28. u. 29. April er. Originalloose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49. 512

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90000 M. baar. Ziehung 28. u. 29. April cr. Originalloose à 3 M., $^{1}/_{2}$ Antheile 1,50, Porto u. Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C. Grünstr. 2. 5325

Görbersdorf, Schlesien,

Dr. Brehmersche Heilanstalt für Lungenkranke, geleitet von **Dr. Wilhelm Achtermann,** früherer langjähriger Assistent **Dr. Brehmer's.** Aeltestes Sanatorium; das ganze Jahr hindurch geöffnet, Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch 3323

Die Verwaltung der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw. Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Kur- u. Wasser-Heilanstalt Felicienquell bei Obernigk-Breslau. Bietet Winter und Sommer bequemste und billigste Gelegenh. zu rationeller Diät-, Luft- und Massage-Wasserkuren, Terrainkuren. Pension (2,50 M.) f. Erholungsuch. Nerv. pp. Prosp. fr.

Zu Frühjahrskuren wegen seiner milden Luft besonders geeignet. Familienanschluss. Angenehme Geselligkeit im Hause. 5297

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung 28. und 29. April.

1	à	90000
1	„	30000
1	„	15000
2	„	6000
5	„	3000
12	„	1500
50	„	600
100	„	300

Zusammen 3372 Gewinne im Betrage von M. 375000 ohne Abzug. Original-Loose à 3 M. (Amtl. Liste u. Porto 30 Pf.) Einschreib. 20 Pf. extra. Die Gewinne werden sowohl in Stettin wie in Lübeck ausgezahlt.

empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder,** Haupt-Collecteur. **Lübeck.**

Bestellung erb. auf Postanweis.-Abschn. oder Nachn., doch nehme auch Postmarken in Zahlung. 2905

---

17. Große Stettiner

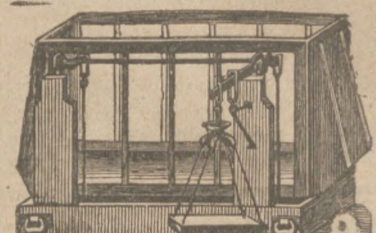
Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.

Haupt-Gewinne 10 complet bespannte hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner und 150 edle Reit- u. Wagenpferde, außerdem Reitsättel, Zaumzeuge, u. sw., goldene und silberne Drei-Kaiser-Medaillen und silberne hippologische Münzen.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.) (Liste u. Porto 30 Pf.)

„Wunderbar" schnell und sicher entfernt die Schuppenpommade von **E. Vier & Co., Dresden** sämmtl. so lästige Kopfschuppen, beseitigt sofort das empfindl. Jucken der Kopfhaut, stärkt dieselbe, befördert überraschend den Haarwuchs und stellt augenblicklich das Ausgehen der Haare ein. Preis per Topf M. 1,50. Allein-Depot bei: 1766 **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3



Wenige Krankheiten sind von solch lästigen, den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehenden Nebenübeln begleitet, wie Bleichsucht, Blutarmuth und Schwächezustände. Schlechter Appetit, schlechte Verdauung, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Unlust zum Arbeiten, fortwährende Verstimmung, das sind alles unausbleibliche Folgen. Thatsächlich als wirksam erwiesen haben sich in tausenden von Fällen gegen Bleichsucht, Blutarmuth und Schwächezustände die **Kölner Klosterpillen.** Der Gebrauch derselben kann daher nicht genug empfohlen werden. In Apotheken à 1,50 M. zu haben. 16515

Wo nicht in Apotheken vorräthig, direkt von der Dom-Apotheke in Köln a. Rh. gegen Voreinsendung des Betrages nebst Porto, bis 3 Schachteln 25 Pf. oder gegen Nachnahme zu beziehen. 16512

VI. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 28. u. 29. April er. 4991

Hauptgewinne M. 90 000, 30 000, 15 000 etc.

Originalloose à M. 3, halbe Antheile M. 1,75.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16. Porto u. Liste 30 Pf.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 28.–29. April. Haupt-gewinn M. 90,000 ohne Abzug à Loos M. 3,–, $^{1}/_{2}$ 1,75, $^{1}/_{4}$ 1,–, ^{10} 29,–, $^{10}/_{2}$ 17,–, $^{10}/_{4}$ 9,–, $^{10}/_{10}$ sortirte Nummern M. 3,75. 5415

Heinrich Kron, Bank-Geschäft. Berlin C., Alexanderstr. 54. Porto und Liste 30 Pfg.

Magnum bonum Saatkartoffeln,

pro Ctr. 3,00 Mark haben abzugeben **Dom. Chyby** und **Dom. Sobiesiernie,** Kreis Posen-West. 5328

Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- und diebessichere Kassenschränke und Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Bad Langenau,

Grafschaft Glatz. Stat. d. Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn. Stahl- u. Moorbäder, Milch-, Molken-, Kefir-Kuren. Saison 1. Mai bis Oktober. Nähere Auskunft u. Gratisprospekte ertheilt die Inspektion. Badeärzte: **Dr. Walter, Dr. v. Zakrzewski.** 4933

Zu haben in den meisten Papier-, Schreibwaaren- etc. Handlungen, sonst direkt.

Leonhardi's Tinten

Spezialität: Staatlich geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus- (Normal-) Tinten, Klasse I u. II.**

Von unübertroffener Güte u. billig, weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf staatliche Prüfung. Fabrik Dresden, gegründet 1826.

An Private!

6 Mtr. weiß Cöper-Flanell 2 M. 70 Pf.

6 Mtr. waschecht Kleider-Barchend neueste Muster 2 M. 40 Pf.,

$^{1}/_{4}$ Dtzd. Nessel-Bett-Tücher 2schläf. fertgesäumt 2 M. 85 Pf.

Streng reellste Bedienung!

Versandt gegen Nachnahme!

Auch Einzelnes erhältlich.

Wohnung und Namen bitte deutlich zu schreiben!

Gladbacher Fabrik-Lager 5418

Crefeld. Evertsstraße 14. Crefeld.

Dom. Zakrzewko per Buk hat 200 Ctr. beste Eßkartoffeln und 200 Ctr. beste **Saat-Kartoffeln** (Achilles) sofort abzugeben.

Die Tauwerk-Fabrik

von

Peter Müller, Memel,

liefert **Hanf- u. Manilatauwerk** von vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen. 5266

Wiederverkäufern, welche Lager halten wollen, wird großer Rabatt gewährt.

Miethsgesuche.

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. April z. v.

St. Martinstr. 57 ist von sofort im 1. Stock eine herrschaftliche Wohnung von **5 Zimmern** mit vielem Zubehör und **vom 1. Oktober d. J. ab im 2. Stock eine gleiche Wohnung** preiswerth zu vermiethen. Näh. bei **Oswald Schäpe.** 5026

Markt 93

Hinterhaus, 2. Etage, 4 Stuben u. Küche zum 1. Oktober zu vermiethen. 5446

Wienerstr. 7, II. links

ein möbl. Zimmer, sep. Eingang sofort zu vermiethen. 5449

St. Martin 64, I. Et. 5 Zimmer, 1 Saal, Küche und Nebengelaß per 1. Okt. cr. zu verm., auch ein Pferdestall. 5458

Markt 46

ist ein Laden mit großem Schaufenster, angrenzend mit Räumlichkeit im I. Stock und Wohnung im II. Stock vom 1. Okt. zu vermiethen. Näheres bei **S. A. Danziger, Markt 47.** 5435

Remise,

groß und trocken, **Wronkerstr. 4,** ebendas. eine kleine Wohnung f. 75 Thlr. sofort zu verm. Näh. St. Martin 67. 5467

St. Martin 41 am Berliner Thor 3 Zimmer, Balkon, Badez., viel Nebengelaß in der 1. Etage zum 1. Oktober zu verm. 5469

Unmöblirte 5339

Sommerwohnung,

aus ca. 4 Zimmern bestehend, nebst Gartenbenutzung wird für die Sommermonate zu miethen gesucht. Off. unter A. M. 50 an die Exped. d. Ztg erbeten.

Möbl. Zimmer für 13,50 St. Martin 67, I. 5466

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Magistrats- und Polizei-Bureau wird zur vertretungsweisen Beschäftigung eine geeignete Persönlichkeit gesucht.

Bewerber, namentlich solche, die mit dem Expeditionswesen vertraut sind, wollen sich sofort hier melden. 5430

An Entschädigung können nach Maßgabe der Leistungen bis 100 M. monatlich gezahlt werden.

Crone a. Br., den 10. April 1892.

Der Magistrat.

Die

Haupt-Agentur

einer alten deutschen, bereits eingeführten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird demnächst vakant. 5417

Gefl. Offerten sub **J. R. 8909** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** erbeten.

Agenten gesucht

gegen hohe Provision für Ost- u. Westpreußen, Posen und Pommern von einer der bedeutendsten südd. Cigarrenfabriken, die schon zu **M. 22 tadellose Sumatra-Cigarren liefert.** Offerten sub **J. 6670b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.** 5251

Für sofort wird ein **Bau-Techniker,** welcher gut **nivelliren** kann und womöglich bereits im **Tiefbau** gearbeitet hat, zu engagiren gesucht. Gefl. Offert. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit u. Gehaltsanspr. in d. Exp. d. Posener Zeitung unter Chiffre **A. M. 150** erbeten. 5465

Centralbureau der **Stellen**-vermittlung des Allgemeinen Deutschen

Lehrerinnen-vereins

Leipzig, Pfaffendorferstraße 17. 14

Ein Lehrling

mit entsprechender Schulbildung findet sofort in unserem Geschäft Aufnahme. 5342

Wir berücksichtigen nur eigenhändig geschriebene Bewerbungen.

Gebr. Andersch.

Eine ganz einfache deutsche Wirthin, der polnischen Sprache mächtig, sucht bei einem Anfangsgehalt von 120 Mark aufs Jahr zum 1. Juli Dom. Gora, Kreis Jarotschin. 5327

Frau Oberinspektor Dreyer.

Durch uns erhält Jeder überall Stellung umsonst. Jedermann fordere Stellenauszug. **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Einen Uhrmachergehilfen sucht **J. Flonder.**

Für mein Destillations- und Fruchtsaftgeschäft suche einen kräftigen Knaben als 5427

Lehrling.

A. Doctor, Liegnitz.

1 älterer, unverh. Brenner oder ein verh., ohne Familie (da Wohnung beschränkt), der über Tüchtigkeit und Leistungen durch Empfehlungen sich auszuweisen vermag, findet Termin Johanni in der hiesigen Verwaltung Stellung. Kontingent ca. 50 000 Ltr. Zeugnisse nur in Abschrift, die nicht zurückgegeben werden.

Glumbowitz, Schlesien.

Graf Pourtales'sche Güter-Direktion.

5412 Schroth.

Ein Destillateur,

durchaus praktischer Arbeiter, der kleine Reisen zu machen hat, polnisch und deutsch sprechend, findet in meinem Geschäft Stellung.

Alfred Gräber, 5424 in Sarne.

Für ein $1^{1}/_{2}$ jähriges Kind wird eine **Kinderpflegerin** gesucht. Meldungen 3–4 Uhr Nachm. **Asch,** Königsplatz 1a, I Tr.

E. verh. **Inspektor** wird zum 1. Juli eng. Baar-Einkommen über 1000 M. neben fr. Station. Zeugn.-Abschrift. und Meldung schriftlich. 5421

Herrschaft Dzialin – Gnesen.

Stellen-Gesuche.

Herrschaftlicher Diener, verh., ohne Fam., sucht v. sogl. ob. zum 1. Mai Stell. Adr. an **J. Dammer,** Konitz Westpr., Poststallstraße 151. 5439

Vom 1. Juli d. J. suche ich Stellung als 5462

Brennerei-Verwalter,

bin 12 Jahre beim Fach, 10 Jahre selbstständig, verheirathet und habe 1882 die Brennereischule besucht, sehr gute Zeugnisse u. unbestraft. Off. an **A. Schönknecht,** Brennerei-verw., **Boyadel,** Kr. Grünberg.

Jung. Bautechniker,

Maurer, mit allen Comtoirarb. vertraut, sucht per sofort od. später Stellung. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe unter **M. N. 100** in der Exped. d. Pos. Ztg. erb.

$^{1}/_{4}$ u. $^{1}/_{10}$ **preuß. Original-Loose** sind zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. 5453

Ein neues, elegantes **Repositorium** (2 Jahre gebraucht), hoch 3,10 m, lang 3,85 m, mit Tonbank- und Schreibtisch, Kaffeebrenner (Kugel) auf 12–15 Pfd., Petroleumapparat, ganz neu, sind preiswerth zu verkaufen. Off. an die Exped. d. Ztg. unter **S. W. 100.** 5448

Schneible's Kindercrème gegen das Wundsein der Kinder.

sollte man als **bestes** und **billigstes Mittel** stets im Hause haben. Erspart bei rechtzeitiger Anwendung den Kleinen viele Schmerzen.

Wirksamer als alle Streupulver und Salben.



Bei gerötheter Haut aufgestrichen, behebt er Spannung und Hitze und verhindert das Wundwerden. Auf wunde Stellen gelegt, lindert er den Schmerz und bewirkt sofort Abhilfe.

Allen Müttern für ihre Lieblinge bestens empfohlen!

Preis per Dose nur **25** und **50 Pfg.** Lange zureichend. Erhältlich in:

Posen bei Drog. **R. Barcikowski** und **Otocki & Co.** 5185

1) Eine vollständige Molkerei-Einrichtung zu Dampf- und Göpelbetrieb eingerichtet,
2) 2 Kutschwagen,
3) 2 Mähemaschinen,
4) Eine Göpeldreschmaschine nebst Göpel und Kleereiber 5377

stehen auf dem **Dom. Lulin** bei Pamiontkowo zum Verkauf.

Butter!

Suche Privatkunden für **feine Tafelbutter** in Postkollis von $8^{1}/_{2}$ Pfd. franco für 9,50 Rm. gegen Nachnahme. 5425

Stedefeld, Dombrowken, Bez. Gumbinnen.

120 000 Mauersteine

sind sofort abzugeben. Näheres zwischen 12–2 Uhr bei **Schröder,** Große Gerberstr. 52, 1 Tr.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen